



Dokumentation

Model United Nations Baden-Württemberg 2008



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG



Teilnehmer von MUNBW 2008

IMPRESSUM

Herausgeber: DMUN e.V., Holdersteig 12, 78465 Konstanz

Kontakt: Christiane Müller, Beckerstraße 6, 12157 Berlin, c.mueller@munbw.de

Redaktion: Jonas Göhler, Leonie Lots, Ricarda Fahrbach

Beiträge: Volker Abt, Annette Beierl, Benno Blaschke, Felix Brenner, Sebastian Carter, Nicolai Culik, Camilla Englberger, Ricarda Fahrbach, Manuel Fieber, Benedikt Grande, Caroline Hoffmann, Fabian Huneke, Leon Jacob, Jonas Göhler, Oliver Kanzler, Patrick Keinert, Dominik Keller, Patrick Kessler, Patrick Kornmayer, Tanja Koschmann, Andreas Krames, Bastian Kruse, Miriam Kumpf, Julian von Lautz, Leonie Lots, Martin Lücke, Frieder Meidert, Monique Misell, Christiane Müller, Joseph Murphy, Corinna Pfadt, Yannik Ries, Patrick Rosenow, Patrick Rothe, Marek Schadowski, Anna Schüler, Sebastian Schwenk, Jasmin Sikler, Simon Spannagel, Isabelle Steinke, Gunnar Take, Marcus Weiler, Sylvia Wittmer

Layout: Ricarda Fahrbach

Fotos: Hans von der Burchard, Leon Jaob, Patrick Rothe, Johny Varsami, Ricarda

Fahrbach, United Nations Photo/Marco Castro

Druck: LEO-Druck GmbH, Robert-Koch-Str. 6, 78333 Stockach

Auflage: 500 Exemplare

Die Dokumentation finden Sie auch im Internet unter
http://www.munbw.de/files/Dokumentation_2008

DMUN e.V. ist Mitglied im Jungen UNO-Netzwerk Deutschland



<http://www.junges-uno-netzwerk.de/>

INHALT

1. Einleitung	4
1.2 Grußwort des UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon	4
1.3 Grußwort des Schirmherrn Ernst Pfister, MdL	5
1.4 Grußwort von Dr. Lothar Ulsamer, Daimler AG	7
1.5 Grußwort des Generalsekretärs von MUNBW 2008	8
1.6 Dank an unsere Förderer	9
1.7 Logos der Förderer	10
2. Der Ablauf von MUNBW 2008	11
2.1 Die Vorbereitung	11
2.1.1 Die Organisation	11
2.1.2 Die Teilnehmerbetreuung	12
2.2 Die Konferenz	13
2.2.1 Tagungsplan von MUNBW 2008	13
2.2.2 Vertretene Länder und NGOs	14
2.2.3 Aus der Arbeit der Gremien	15
2.2.4 NGOs – eine Neuerung	27
2.2.5 Der Kommunikations-Service	29
2.2.6 Das Dokumentationsteam	29
2.2.7 Aus der Arbeit des Zeitungsteams	30
2.2.8 Der Wissenschaftliche Dienst	31
2.3 Rahmenveranstaltungen	32
2.3.1 Auftaktveranstaltung	32
2.3.2 Rednerabend	33
2.3.3 Diplomatenball	38
2.3.4 Abschlussveranstaltung	39
3. Rückblick	40
3.1 Erfahrungsberichte	40
3.1.1 MUNBW aus der Sicht eines Delegierten	40
3.1.2 MUNBW aus der Sicht einer Delegierten	41
3.1.3 MUNBW aus der Sicht einer NGO	42
3.1.4 MUNBW aus der Sicht eines Journalisten	42
3.1.5 MUNBW aus der Sicht eines Vorsitzenden	43
3.2 Pressespiegel	44
3.3 Ergebnisse der Teilnehmerbefragung	45
4. Epilog und Ausblick	48
4.1 Epilog	48
4.2 Ausblick	49
4.3 Deutsche Model United Nations e.V.	49
5. Die Beteiligten	50
6. Konferenzbilder	51



1. EINLEITUNG

1.1 Grußwort des UN-Generalsekretärs Ban Ki-moon



Ban Ki-moon bei seiner ersten
Pressekonferenz als
Generalsekretär der Vereinten
Nationen
UN Photo by Marco Castro

UNITED NATIONS  NATIONS UNIES
THE SECRETARY-GENERAL

—
MESSAGE FOR BADEN-WÜRTTEMBERG
MODEL UNITED NATIONS CONFERENCE
Stuttgart, 09 - 13 Juni 2008

This year provides a unique opportunity to enhance the central role of the United Nations in world affairs. A number of developments align to make this so: the 60th anniversary of the Universal Declaration of Human Rights; the midpoint in the work to reach the Millennium Development Goals and the high-level meeting on financing for development; the climate change negotiations; the unprecedented peacekeeping operation in Darfur.

As the vast international agenda expands the possibilities for collective action by States and people, it also calls on us to strengthen the capacity of the Organization to serve nations and populations in need, while upholding the principles of the Charter and values of the United Nations.

We must deliver results for a more prosperous and healthy world. Passing the midpoint to the 2015 deadline for the Millennium Development Goals, we face a development emergency. Millions of people are still trapped in structural poverty and go hungry every day. In sub-Saharan Africa, despite pockets of progress, not a single country is on track to achieve the MDGs by 2015.

We must deliver results for a more secure world. This year will put us to new tests in peacekeeping, bringing it to an unprecedented scale, complexity and risk level. Success depends first and foremost on how Member States match the mandates they have set. It depends on their political support and on their actual contributions – troops, police, vital capabilities and finance.

We must deliver results for a more just world. A global awareness campaign is already underway to mark the 60th anniversary of the Universal Declaration of Human Rights. And we must work to ensure the Human Rights Council lives up to the high expectations of the international community.

Global threats in the 21st century spare no one. They require us to advance the global common good by securing global public goods – in the areas of climate change, global health, counter-terrorism, disarmament and non-proliferation. The United Nations is uniquely placed to lead this effort.

The challenges ahead are daunting. But the United Nations has proven, at various stages of its history, that it is capable of rising to new challenges.

You have a key role to play in building a better understanding of our United Nations – what it is, what it does, and what it can do. I thank all of you for your commitment, and wish you a most stimulating conference.

A handwritten signature in black ink that reads "Ki-moon Ban".

Ban Ki-moon
Generalsekretär der Vereinten Nationen

1.2 Grußwort des Schirmherrn Ernst Pfister, MdL

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Model United Nations Baden-Württemberg, liebe Organisatoren,

2006 konnte ‚Model United Nations Baden-Württemberg‘ sein fünfjähriges Jubiläum feiern und auch heute, im Jahr 2008, setzt sich die Erfolgsgeschichte der Veranstaltungsreihe mit der siebten Sitzungswoche fort. Wieder haben sich mehr als 350 Jugendliche aus dem In- und Ausland hier in der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart eingefunden, um sich eine Woche lang mit drängenden Fragen der internationalen Politik zu beschäftigen. Dies ist heute nötiger denn je: In der globalisierten Welt von heute ist das Verständnis um das Funktionieren des oft hochkomplexen internationalen Systems eine Grundvoraussetzung für ein friedliches Miteinander, das gemeinsame Verfolgen globaler Ziele sowie gegenseitigen Austausch und Handel. Die Vereinten Nationen sind in diesem Bemühen eine wichtige Institution, die weltweit tätig ist und auch diejenigen, die auf der Seite der Verlierer stehen, nicht aus den Augen verliert. Simulationen und Planspiele wie ‚Model United Nations Baden-Württemberg‘ können einen Teil dazu beitragen, Jugendliche und junge Erwachsene an die Arbeit der UNO heranzuführen und die Bedeutsamkeit internationaler Politik deutlich zu machen.

Darüber hinaus haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, nicht nur ihr Wissen über fremde Länder zu erweitern, sondern sich auch im Bereich der sogenannten ‚Soft Skills‘ zu erproben: Die Diskussionen und Debatten sowie die intensive Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen bereits im Vorfeld der Simulation ermöglichen es den teilnehmenden Jugendlichen, ihre Präsentations- und Darstellungsvermögen, ihre Fähigkeit zur kritischen Reflexion sowie ihr Verhandlungsgeschick auf spielerische, aber dennoch ernsthafte Weise, zu trainieren und weiterzubilden. Dies alles sind Fähigkeiten, auf die die Gesellschaft von heute in hohem Maße angewiesen ist.

Ich als Schirmherr der Veranstaltung freue mich, Sie bei ‚Model United Nations Baden-Württemberg‘ begrüßen zu dürfen und wünsche Ihnen interessante, spannende und produktive Tage hier in der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart.



Ernst Pfister MdL
Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg
Schirmherr von Model United Nations Baden-Württemberg



Ernst Pfister, MdL
Wirtschaftsminister des Landes
Baden-Württemberg
Schirmherr von MUNBW



1.2 Grußwort des Oberbürgermeisters

Dr. Wolfgang Schuster



Dr. Wolfgang Schuster,
Oberbürgermeister der Stadt
Stuttgart

Die Stadt Stuttgart begrüßt die Initiative von „Model United Nations Baden-Württemberg“ (MUNBW) und unterstützt diese gern. Wir freuen uns, dass die traditionelle Sitzungswoche im Stuttgarter Rathaus eröffnet wurde. Herzlichen Dank allen, die sich auf diese Weise für Frieden und internationale Zusammenarbeit einsetzen!

Den konzeptionellen Ansatz halte ich für wegweisend: Junge Menschen sollen lernen, sich in die Lage von anderen Nationen hineinzuversetzen. Sie sollen deren Gewohnheiten und kulturelle Erfahrungshorizonte kennen lernen, die sich häufig von denen in Europa grundlegend unterscheiden. Auf diese Weise soll es gelingen, Verständnis und Toleranz zu entwickeln. Das Hineinversetzen in eine andere nationale Rolle soll nicht zuletzt als Korrektiv zu einer eurozentristischen Sehweise dienen. Ich glaube, diese Vorgehensweise kann dazu beitragen, Konflikte zwischen den Kulturen zu verhindern. Die Arbeit von „Model United Nations“ hat damit eine wichtige friedenserhaltende Funktion.

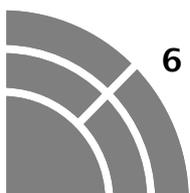
Bei der Stadt Stuttgart stößt diese Arbeit auf große Resonanz. 192 Staaten sind Mitglieder in den Vereinten Nationen. Fast genau so viele Nationen, über 170, leben in Stuttgart. Wegen ihrer Multinationalität sieht sich die Stadt als ein Mikrokosmos der Vereinten Nationen und betrachtet es als eine wichtige Aufgabe, das Miteinander der Völker und Nationen und der Kulturen zu fördern. Wir wollen allen, die aus der Ferne nach Stuttgart gekommen sind, faire Chancen und eine neue Heimat zu bieten.

Die Stadt hat deshalb vor zehn Jahren einen eigenen politischen Ansatz zur Stärkung der europäischen und internationalen Dimensionen entwickelt. Äußerlich sichtbar: Es gibt in der Stadtverwaltung eine eigene Abteilung für Außenbeziehungen. Komponenten dessen, was wir die „Stuttgarter kommunale Außenpolitik“ nennen, sind zum einen die Städtepartnerschaften. Stuttgart hat zehn Partnerstädte in neun Ländern auf vier Kontinenten. In diesem Jahr feiern wir das 60-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft mit St. Helens. 40 Jahre freundschaftliche und partnerschaftliche Beziehungen verbinden uns mit dem indischen Mumbai, 20 Jahre sind es mit Lodz. Die zweite Komponente ist die Netzwerkbildung auf europäischer und internationaler Ebene. Wir gehen von der Grundannahme aus, dass alle Kommunen im globalen Zeitalter vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Dies ist der demografische Wandel, d.h. es leben immer weniger Kinder und immer mehr ältere Menschen in unseren Städten; darüber hinaus wird die Stadtbevölkerung immer internationaler. Damit ist die zweite große Herausforderung verbunden: Die vielen Einwanderer müssen positiv in unsere Städte integriert werden. Das heißt: Wir müssen für ein positives Miteinander der Nationen Sorge tragen und zugleich für ein besseres Miteinander der Generationen und der sozialen Schichten sorgen. Eine weitere große Herausforderung ist der Klimawandel.

Um Problemlösungskompetenz zu entwickeln und seine eigenen Ansätze im Kontext eines kollektiven Lernprozesses weiterzuentwickeln, ist nach unserer Auffassung der internationale Austausch wichtig. Die Stadt Stuttgart hat deshalb verschiedene internationale Netzwerke initiiert und arbeitet intensiv am Austausch mit anderen Kommunen in der Welt mit (z.B. Cities for mobility, Clip – Europäisches Städtenetzwerk für die kommunale Migranten-Integrationspolitik, Cities for children).

Im Jahre 2005 hat die Stadt die „Partnerschaft Eine Welt“ gegründet. Fast 200 Organisationen und Einrichtungen haben sich diesem Netzwerk angeschlossen. Als Kooperationspartner konnten wir die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) gewinnen. Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an den Millenniums-Zielen der Vereinten Nationen. Ausgangsgedanke ist: Die Kommunen können einen wichtigen Beitrag zu einer gerechten Globalisierung leisten. Wir sind der Auffassung, dass Globalisierung nicht nur die globale Ausweitung des Warenverkehrs bedeuten darf. Wir müssen auch Verantwortung übernehmen für die Länder und Menschen, die zu den ärmsten der Welt gehören. Zu dieser Verantwortung bekennen wir uns als Stadt Stuttgart.

Auch MUNBW handelt in diesem Geiste. Es freut mich, dass die Firma Daimler als wichtiger Kooperationspartner gewonnen werden konnte. Die Unternehmer und die



junge Generation gehören zu den Trägerschichten für Innovation und Zukunftskompetenz.

Ich wünsche MUNBW weiterhin viel Erfolg! Die jährlich stattfindenden Sitzungswochen sind ein wichtiger Beitrag zur politischen Bildungsarbeit in Baden-Württemberg. Sie sind nicht zuletzt ein ideales Training für alle diejenigen, die vielleicht einmal politische Verantwortung im nationalen oder internationalen Rahmen übernehmen wollen.

Meine Grüße sind verbunden mit der herzlichen Einladung, auch im Jahre 2009 wieder im Stuttgarter Rathaus zu tagen. Bis dahin alles Gute!



Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart

1.4 Grußwort von Dr. Lothar Ulsamer, Daimler AG

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

die Globalisierung beginnt im eigenen Wohnbezirk und am Arbeitsplatz: In Stuttgart besitzen 58% der Kinder einen Migrationshintergrund und im Daimler-Werk in Stuttgart-Untertürkheim arbeiten Menschen aus rund 50 Nationen.

Interkulturelle Kompetenz ist deshalb für uns alle unerlässlich. Daher unterstützen wir gerne wieder das 7. „Model United Nations Baden-Württemberg“. Alle Beteiligten erweitern hier ihren Blickwinkel, andere Länder und Kulturen werden zum Thema, neue Lösungen für alte und zukünftige Probleme werden erarbeitet.

Als weltweit tätiges Unternehmen bringt uns die Globalisierung gewichtige Vorteile. Diese können jedoch nur von Dauer sein, wenn alle Menschen von diesen Entwicklungen profitieren. Wir alle leben in einer Welt – eine Einsicht, die durch Veranstaltungen wie MUNBW weiter forciert werden kann -, und sind damit aufgefordert, gemeinsam die Probleme der Welt zu lösen und die Chancen wahrzunehmen.

Ein Beispiel hierfür ist der jüngst diskutierte „Biosprit“. Eine optimale Ausnutzung der Ressourcen und eine gerechte Verteilung, kombiniert mit technischen Weiterentwicklungen, können dazu führen, dass ausreichend Nahrungsmittel für die Weltbevölkerung zur Verfügung stehen – und Mobilität dennoch möglich bleibt.

Die Ernährung der Weltbevölkerung, die Sicherung des Friedens und die Kombination ökologischer und ökonomischer Ziele sind auch Aufgaben für die Vereinten Nationen. Weltweiter Wohlstand kann dabei nur gesichert werden, wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von einer Kultur der Freiheit geprägt sind.

Dabei muss die Wirtschaft aber selbst ihrer Verantwortung gerecht werden und weltweit als good corporate citizen handeln. Soziale Verantwortung entsteht dabei nicht aus reinem „Gutmenschentum“, sondern aus der Überzeugung, dass die Wirtschaft zur positiven Entwicklung der Gesellschaft beitragen muss, da sie von dieser lebt - und umgekehrt.

Unser Unternehmen setzt sich daher engagiert für die Weiterentwicklung umweltfreundlicher Mobilität ein. Es unterstützt den Global Compact, einen Pakt zwischen Unternehmen und den Vereinten Nationen, um die Globalisierung sozialer und ökologischer zu gestalten. Auch unsere tägliche Arbeit folgt den Leitlinien der Menschenrechte und wir setzen uns für die Bekämpfung von Korruption ein.



Dr. Lothar Ulsamer
Politik und Außenbeziehungen
Leiter kommunale und
föderale Projekte
Daimler AG



Das weltweite Ziel muss es sein, ökonomische Interessen und technische Errungenschaften mit ökologischen Notwendigkeiten und gesellschaftlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Ich bin mir sicher, dass uns Ihr Engagement auf diesem Weg wichtige Schritte nach Vorne bringen wird.

Ihnen und Ihrem Projekt wünsche ich alles Gute und Ihnen ganz persönlich viel Erfolg für die Zukunft.



Dr. Lothar Ulsamer
Politik und Außenbeziehungen
Leiter kommunale und föderale Projekte



Jonas Göhler,
Generalsekretär von MUNBW
2008

1.5 Grußwort des MUNBW-Generalsekretärs Jonas Göhler

Ehrenwerte Delegierte a.D., sehr geehrte Damen und Herren,

woran erinnern Sie sich, wenn Sie an MUNBW 2008 zurückdenken? An die „Verantwortung“, die Sie für Ihr Land trugen? An die Begrüßung, den ersten, vielleicht noch nervösen, bald routinierten Redebeitrag? An einen Änderungsantrag oder eine abendliche Unterhaltung mit jemandem, den Sie mit dem Land, das er vertrat, ansprachen, weil Sie seinen Namen (noch) nicht kannten? An die Details einer Debatte oder mit welchen Ländern Sie auf dem Diplomatenball tanzten? Vielleicht geht es Ihnen wie so manchem aus unserem Team, der sich auf diese Frage erst einmal zurücklehnen und überlegen muss.

Dennoch: Was haben Sie getan? – Sie führten Debatten, beharrten auf Ihrem Standpunkt, schmiedeten Bündnisse. Sie haben MUNBW 2008 zu einer Konferenz gemacht, auf die wir stolz sind, die uns mitgerissen hat. An welcher Stelle auch immer, welches Thema es auch war, Sie haben bewiesen, dass Sie eine Meinung haben und Sie auch zu vertreten wissen.

Damit stößt man nicht nur auf Gegenliebe, davon können gerade die Vertreter so mancher NGO ein Lied singen; Sie hatten keinen leichten Stand auf dieser Konferenz, ja Sie wurden manchmal mit offenem Argwohn empfangen und Ihr Entsetzen über so manche Resolution stand Ihnen ins Gesicht geschrieben.

Was für die Vertreter der NGOs zutrifft, gilt ebenfalls für die der Presse, die sich mit dem Mut der Verzweiflung und gegen allerlei Widrigkeiten wappneten, den Delegierten zumindest ein paar Informationen zu entlocken, um die Weltöffentlichkeit an den Entscheidungen der UN teilhaben zu lassen.

Aber Sie, ehrenwerte Delegierte, hatten ja auch genug mit sich selbst zu tun! Hier war es die Gefahr nuklearer Proliferation, dort die Behandlung von Gefangenen, die Sie zu beschäftigen hatte. Wollte nicht jedes Wort des apostolischen Nuntius gekontert werden? Mußte nicht eine Entgegnung gefunden werden, wer denn nun die Demilitarisierung der Kindersoldaten zu finanzieren habe? Und dann, wenn die Resolution schon zum Greifen nah war, um die Krise in Simbabwe zu lösen, der Weltfrieden wieder ein Stück näher gerückt schien – und der russische Delegierte dann sein Veto einlegte und die Arbeit eines halben Tages umsonst werden ließ? Ist es das, woran Sie denken?

Erinnern Sie sich nicht an das Scheitern, das es gegeben hat, und das es immer wieder geben wird. Erinnern Sie sich an den Handschlag, den Pakistan und die Schweiz austauschten, an die gemeinsam verabschiedete Resolution, an Ihren Redebeitrag, mit dem Sie der Debatte einen Schubs in die richtige Richtung gaben. Das zu tun, oblag Ihnen, war (und ist!) Ihre Verantwortung: für Ihre Meinung einzustehen.

Sie haben den Unterschied gemacht.
Sie haben beeinflusst, berichtet, bewegt.
Sie haben MUNBW zu dem gemacht, was es ist.

Dafür danke ich Ihnen herzlich, und daran - so hoffe ich - werden Sie sich erinnern.



Ihr Jonas Göhler, Generalsekretär a.D.

1.6. Dank an unsere Förderer

Liebe Freunde und Unterstützer von MUNBW,

auch im Jahr 2008 hat wieder eine Sitzungswoche von Model United Nations Baden-Württemberg (MUNBW) in der Landeshauptstadt Stuttgart stattgefunden. Bereits zum siebten Mal sind in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg, dem gesamten Bundesgebiet und von Deutschen Schulen im Ausland nach Stuttgart gekommen, um durch eigenes Erleben am Beispiel der internationalen Politik die Möglichkeiten und Grenzen politischer Entscheidungsfindung kennenzulernen. Mit dieser Broschüre soll die zurückliegende Sitzungswoche dokumentiert werden.

Im siebten Jahr seines Bestehens kann MUNBW als eine Erfolgsgeschichte in der politischen Bildung für Jugendliche bezeichnet werden. Diesen Erfolg verdanken wir den äußerst aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmern und natürlich auch der nachdrücklichen Unterstützung durch die Sponsoren und Partner des Projekts, denen an dieser Stelle ausdrücklich gedankt werden soll.

Die Daimler AG ist MUNBW bereits seit vielen Jahren als Hauptsponsor der Veranstaltung ein treuer und verlässlicher Partner, ohne dessen großzügige und dauerhafte Unterstützung die „Erfolgsgeschichte MUNBW“ nicht möglich gewesen wäre und ohne den die Veranstaltung nicht stattfinden könnte. Wir freuen uns sehr über das dauerhafte Engagement der Daimler AG an ihrem Hauptsitz für MUNBW und hoffen, dass die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre auch in Zukunft fortgesetzt werden kann. Die Daimler AG und die vielen weiteren Sponsoren, Unterstützer und Partner tragen entscheidend dazu bei, dass die Veranstaltung Jahr für Jahr stattfinden kann. Aus diesem Grund möchten wir ihnen allen auf diesem Wege nochmals sehr herzlich danken.

Im Jahr 2008 stand MUNBW bereits zum dritten Mal unter der Schirmherrschaft des Wirtschaftsministers des Landes Baden-Württemberg, Ernst Pfister MdL. Für diese nachhaltige Unterstützung sind wir sehr dankbar und freuen uns, diese erfolgreiche Zusammenarbeit auch im nächsten Jahr fortzusetzen. Das Interesse und die Unterstützung seitens des Landtags und der Fraktionen von CDU, SPD und FDP haben uns ebenfalls sehr gefreut. Herzlichen Dank an Frau Landtagsvizepräsidentin Christa Vosschulte MdL, Herrn Stephan Braun MdL und Herrn Michael Theurer MdL für ihre Teilnahme an der Auftaktveranstaltung.

Sehr herzlich danken wir der Landeshauptstadt Stuttgart, die MUNBW stets eine hilfsbereite und unbürokratische Gastgeberin der Auftaktveranstaltung ist und das Projekt in vielen Bereichen unterstützt. Ganz besonders danken wir Herrn Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, der die Auftaktveranstaltung durch seine persönliche Anwesenheit und sein Grußwort bereichert hat.

Nicht zuletzt gilt ein besonders herzlicher Dank dem ehrenamtlichen Projektteam, das in der einjährigen Vorbereitungszeit wieder sein Bestes gegeben hat, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine interessante und abwechslungsreiche Woche in Stuttgart zu bieten. Vielen herzlichen Dank.

Für das nächste Jahr sind die Vorbereitungen bereits angelaufen, so dass wir uns für 2009 auf die achte Sitzungswoche von MUNBW in Stuttgart freuen können.



Volker Abt, Projektleiter MUNBW 2008



Volker Abt,
Projektleiter von MUNBW 2008



1.7 Logos der Förderer

DAIMLER



Baden-Württemberg

WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

STUTTGART



Robert Bosch **Stiftung**

lpb

Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg

The DMUN logo, featuring a stylized blue leaf-like graphic to the left of the text "DMUN".
DMUN



DGVN
Deutsche Gesellschaft für die
Vereinten Nationen e.V.

The logo for Jugendpresse, featuring a stylized red and yellow graphic to the left of the text "JUGENDPRESSE".
JUGENDPRESSE
Verband für junge Medien

mes

Max-Eyth-Schule Stuttgart

2. DER ABLAUF VON MUNBW 2008

2.1 Die Vorbereitung

2.1.1 Die Organisation

Für die Organisatoren beginnt MUNBW schon lange vor der Konferenzwoche. Mit dem letzten Treffen von MUNBW 07 fand im Juli 2007 das erste Vorbereitungstreffen für die nächste Konferenz statt. Mit der Wahl der neuen Projektleitung begannen die Vorbereitungen für die Konferenzwoche: Das Team konstituierte sich aus Veteranen und neuen Interessenten, die meisten Bereiche fanden schnell einen Verantwortlichen und auch die übrigen Aufgaben konnten bald nach dem ersten Treffen verteilt werden.



Das Organisationsteam bei letzten Vorbereitungen

Als schwierig erweist sich oft die Festlegung eines Termins für die Konferenz, da hier nicht nur Ferien, Abiturtermine und der Konferenztermin des Schwesterprojekts MUN-SH in Betracht gezogen werden müssen, sondern vor allem die Raumbelugung in den gewünschten Tagungsgebäuden. Nach dieser Hürde arbeitet ein Organisationsteam fast ein Jahr kontinuierlich für die Konferenz: Neben der Erstellung von Plakaten und der Arbeit an der Website muss das Projekt finanziert werden.

Schulanschriften werden verschickt, die Verpflegung der Teilnehmer organisiert, Rednerabend und Ball geplant und viele weitere organisatorische Dinge erledigt. Und daneben gilt es auch noch, die inhaltliche Vorbereitung der Konferenz zu leisten, Themenbeschreibungen zu überarbeiten und die Papiere der Delegierten zu lesen und Anmerkungen dazu zu machen. Die meiste Arbeit wird virtuell zusammengetragen, doch während einiger Treffen hat das Team die Gelegenheit, von Angesicht zu Angesicht zusammenzuarbeiten und gemeinsam Ideen zu entwickeln. Zu erwähnen sind hier auch die Sekretariatstreffen. An einem Wochenende wurde in Braunschweig die Geschäftsordnung von MUNBW und MUN-SH komplett überarbeitet. In intensiven Diskussionen wurde über 3 Tage hinweg das Für und Wider bestimmter Regelungen abgewägt und große Neuerungen eingeführt. So wurden 2008 zum ersten Mal Nichtstaatliche Organisationen simuliert und die Sekretariatsmitglieder schufen bei ihrem Treffen die Basis hierfür. Auch die Gremienvorsitzenden wurden an zwei Wochenenden voller Simulationen auf den Konferenzablauf vorbereitet und auch das musste - ebenso wie die Teilnehmervorbereitungstreffen (TVTs) - organisiert werden. Gerade die TVTs werden von dem Team immer mit Spannung erwartet, treffen die (meist neuen) Chairs doch hier zum ersten Mal mit zukünftigen Konferenzteilnehmern zusammen.

So vielfältig die Arbeitsbereiche sind, so viele Helfer benötigt man, um solch ein großes Projekt auf die Beine zu stellen. Die Arbeitsstunden, die das Team in die Vorbereitung steckt - und dies natürlich neben Studium oder Schule - sind ungezählt und die Wochen der Vorbereitung vergingen wie auch in den letzten Jahren schon wie im Flug.

Auf der Konferenz schließlich befindet sich, von vielen fast unbemerkt, aber die ganze Konferenz über im Hintergrund aktiv, der Großteil des Organisationsteams während der Konferenzwoche im sog. "Sekretariat". Neben dem Generalsekretär und dem Wissenschaftlichen Dienst halten sich dort auch die anderen Mitglieder des Organisationsteams auf und kümmern sich um die anfallenden Aufgaben, wie z.B. den Druck von Papieren, Probleme mit Beamern, Räumen und individuellen Anliegen der Teilnehmer und Vorsitzenden.

Die Arbeit im Sekretariat kann anstrengend und fordernd sein, und es kommt auch nicht selten vor, dass das Mittagessen zugunsten organisatorischer Aufgaben ausfallen muss oder man spontan die Kuchenausgabe organisieren oder Diplomaten durch den Abend begleiten muss. Neben Verantwortung und Spannung sorgt diese Arbeit auch für einige lustige Momente und es macht Spaß, mit vielen motivierten jungen Menschen dafür zu sorgen, dass rund 400 Jugendliche mit Spaß die Vereinten Nationen nachstellen und sich für eine Woche in die Welt der Diplomatie begeben.



Zwar wird die Arbeit im Organisationsteam von MUNBW von den Teilnehmern meist nur wenig wahrgenommen, doch lässt dies auf einen reibungslosen Konferenzablauf schließen. Man lernt für sich persönlich sehr viel - wann hat man schließlich schon zuvor bei Botschaften angerufen, einen Ball organisiert oder mit Sponsoren verhandelt? Teil des Teams von MUNBW zu sein, bringt einem aber nicht nur Arbeit, sondern macht darüber hinaus viel Spaß und besonders die anderen Teammitglieder sind ein Grund, dem Verein DMUN e.V. auf Jahre hinaus treu zu bleiben.



2.1.2 Die Teilnehmerbetreuung

"Ihr habt doch während der Konferenz sowieso nichts zu tun!"

Diesen Satz hört man als Teilnehmerbetreuung des Öfteren. Und mal ehrlich: So viel gibt es für uns während der Konferenzwoche auch nicht zu tun, sieht man mal vom Erstellen diverser Listen, den Teilnahmebestätigungen, der Begrüßung und Registrierung der Teilnehmer, dem Bekanntgeben von Räumen, der Betreuung der Teilnehmer, dem Layouten von Dokumenten, der Kommunikation mit dem Zeitungsteam und weiteren kleinen Späßchen ab. Und sollte das nicht genügen: Es gibt im Sekretariat immer genug Aufgaben, die ein oder zwei Mädchen für alles erfordern...



Simon Spannagel und Benno Blaschke von der Teilnehmerbetreuung bei der Arbeit

Die eigentliche Arbeit der Teilnehmerbetreuung spielt sich allerdings vor der Konferenz ab. Bereits nach dem ersten Treffen im Juli 2007 galt, es Anschreiben zu verfassen, Listen der Schulen zu organisieren und das Anmeldesystem auf den Weg zu bringen. Nachdem im Oktober die Einladungen an die Schulen verschickt waren, kehrte bis Anfang Dezember, von Anfragen zum zugegebenermaßen etwas komplexen Anmeldesystem abgesehen, erst mal etwas Ruhe ein. Aber nach den Weihnachtsfeiertagen brach eine wahre Flut über uns herein, als wir ahnungslos den Briefkasten öffneten. Begraben unter etlichen Anmeldeunterlagen begannen wir, diese zu ordnen und abzuheften. An dieser Stelle ein Dank an alle Delegationen, die ihre Unterlagen pünktlich eingereicht haben und uns somit in den Genuss dieser Brief-Welle kommen ließen!

Mit Ablauf der Bewerbungsfrist standen wir vor der alles entscheidenden Frage: „Wie verteile ich alle Länder möglichst fair unter den Delegationen?“ Dass sich auf manche Länder bis zu zehn Delegationen mit einer Erstwahl beworben hatten, machte die Sache nicht gerade einfacher. Die Motivationsfragen, die sowohl aus mühevoll geschriebenen Texten als auch aus Statements wie „Weil MUNBW 2007 einfach nur eine geile Party war“ bestanden, konnten uns nicht in jedem Fall weiter helfen. Aber einige trugen sicherlich zu unserer Erheiterung bei...

Anfang Februar konnten die meisten Länder nach zwei mehrstündigen Treffen und einigen längeren Telefonaten vergeben werden. Wir hoffen, dass wir den meisten Wünschen entsprechen konnten. Für die beim Versenden der Ländervergabe-Mails entstandene Verwechslung zwischen Libyen und dem Libanon möchten wir uns hier nochmals entschuldigen.

Ein kleiner Einblick in unsere tägliche Arbeit: „Triviale“ Aktivitäten wie ein Teilnehmer- oder Delegationswechsel füllten Abende und Nächte aus. So lässt sich ein neuer Teilnehmer gegen einen ausgetretenen innerhalb weniger Sekunden austauschen: Man sucht in der Datenbank nach dem Namen des Delegierten und erhält die Benutzernummer. Über die gelangt man zur Personnummer, von der man auf die Teilnehmernummer schließen kann. Damit kann man die Delegation (deren Nummer auch bekannt sein muss) um den entsprechenden Delegierten erleichtern. Dasselbe wiederholt man, um den neuen Delegierten hinzuzufügen.

Auch Delegationen, die sich aus Versehen auf Länder beworben hatten, die einen Sitz zu wenig aufwiesen, oder Delegationen, die leider nicht ihr Wunschland bekommen konnten, konnte in Rücksprache mit dem Sekretariat geholfen werden.

Neben grundsätzlichen organisatorischen Dingen galt es, die immer wieder eintreffenden Fragen zum Anmeldesystem, der Konferenzwoche oder dem Ablauf an sich per Mail, telefonisch oder im Forum zu beantworten. Bei der Kommunikation mit den Teilnehmern war reichlich Abwechslung geboten. Zwischen schön ausformulierten, formvollendeten Bewerbungsschreiben (inklusive Bewerbungsmappe!) bis hin zu nichts sagenden, einzeiligen Emails („Die Onlineanmeldung funktioniert nicht“) ohne jegliche Anrede oder Grußformel fehlte nichts.

Während der Konferenz war die häufigste Anfrage sicherlich: „Ich hab mein Namensschild verloren! Bekomme ich nochmal eins?“ dicht gefolgt von: „Auf meiner Teilnahmebestätigung werde ich als Mann angeredet, ich bin aber eine Frau!“ Bitte beim Anmelden beachten: das Geschlecht richtig angeben! Dann passieren auch solche (zugegebenermaßen auf den ersten Blick kurios wirkenden) Malheurs nicht...

Alles in allem blicken wir auf neun teils entspannte, teils sehr arbeitsreiche Monate zurück. Die Zusammenarbeit innerhalb der Teilnehmerbetreuung hat einwandfrei funktioniert. Wir haben in diesen neun Monaten 832 Emails bekommen, knapp 2000 verschickt, dutzende Telefonate geführt, zwei riesige Ordner mit Anmeldeunterlagen gefüllt und versucht, auch noch den Überblick zu bewahren. Und genau deswegen durften wir auf der Konferenz zwischendurch auch mal weniger tun - und pünktlich zum Fußballspiel Feierabend machen!

Benno Blaschke und Simon Spannagel



Begrüßung der Teilnehmer am
Stuttgarter Hauptbahnhof

2.2 Die Konferenz

2.2.1 Tagungsplan von MUNBW 2008

Montag, 9. Juni 2008

- 12.00 – 15.00 Informations- und Begrüßungsstand für die Teilnehmer
Hauptbahnhof Stuttgart
- 16.00 Registrierung der Teilnehmer und Ausgabe der Tagungsunterlagen
Max-Eyth-Schule Stuttgart
- 17.00 – 18.30 Gremienvortreffen
Max-Eyth-Schule Stuttgart
- 20.00 Auftaktveranstaltung
Rathaus, Großer Sitzungssaal

Dienstag, 10. Juni 2008

- 09.00 – 11.15 Tagungsblock 1
- 11.15 – 12.45 Mittagessen
- 12.45 – 15.00 Tagungsblock 2
- 15.00 – 15.30 Pause (Beginn und Dauer gremienabhängig)
- 15.30 – 18.30 Tagungsblock 3
- 20.00 Diplomatenabend

Mittwoch, 11. Juni 2008

- 09.00 – 11.15 Tagungsblock 4
- 11.15 – 12.45 Mittagessen
- 12.45 – 15.00 Tagungsblock 5
- 15.00 – 15.30 Pause (Beginn und Dauer gremienabhängig)
- 15.30 – 18.00 Tagungsblock 6
- 18.00 – 19.30 Pause
- 19.30 – 22.00 Tagungsblock 7

Donnerstag, 12. Juni 2008

- 09.00 – 11.15 Tagungsblock 8
- 11.15 – 12.45 Mittagessen
- 12.45 – 16.00 Tagungsblock 9
- 16.00 – 16.30 Feedback und Ausgabe der Teilnahmebescheinigungen
- 20.00 Diplomatenball
Kulturhaus Arena

Freitag, 13. Juni 2008

- 11.00 – 13.00 Abschlussrunde
Rathaus, Großer Sitzungssaal



2.2.2 Vertrene Länder und NGOs



Länderdelegationen

- Ägypten
- Äthiopien
- Afghanistan
- Algerien
- Angola
- Argentinien
- Australien
- Bangladesch
- Belarus
- Belgien
- Bolivien
- Bosnien-Herzegowina
- Bulgarien
- Burkina Faso
- Chile
- China
- Costa Rica
- Côte d'Ivoire
- Deutschland
- Dominikanische Republik
- Dänemark
- Ecuador
- Estland
- Finnland
- Frankreich
- Gambia
- Georgien
- Ghana
- Griechenland
- Guatemala
- Indien
- Indonesien
- Irak
- Iran
- Irland
- Island
- Israel
- Japan
- Jordanien
- Kamerun
- Kasachstan
- Katar
- Kenia
- Kolumbien
- Kongo
- Kongo, Demokratische Republik
- Korea, Demokratische Volksrepublik
- Korea, Republik
- Kroatien
- Kuba
- Kuwait
- Lettland
- Libanon
- Libyen
- Litauen
- Madagaskar
- Malaysia
- Mali
- Malta
- Marokko
- Mexiko
- Myanmar
- Namibia
- Niederlande
- Nigeria
- Norwegen
- Österreich
- Pakistan
- Peru
- Philippinen
- Polen
- Portugal
- Ruanda
- Rumänien
- Russische Föderation
- Saudi-Arabien
- Schweden
- Schweiz
- Senegal
- Serbien
- Sierra Leone
- Slowenien
- Somalia
- Sri Lanka
- Sudan
- Südafrika
- Syrien
- Thailand
- Tschad
- Tschechien
- Tunesien
- Türkei
- Uganda
- Ukraine
- Ungarn
- Vereinigte Arabische Emirate
- Vereinigte Staaten von Amerika
- Vereinigtes Königreich Großbritannien
- Vietnam
- Zypern

Weitere Völkerrechtssubjekte und Nichtstaatliche Organisationen

- Amnesty International
- Association for Support of Children's Rights
- Attac
- Heiliger Stuhl
- Human Rights Watch
- Greenpeace International
- Internationales Komitee des Roten Kreuz
- Oxfam International

2.2.3 Aus der Arbeit der Gremien

2.2.3.1 Generalversammlung

Themen:

1. Internationale Kooperation im Kampf gegen den Menschenhandel
2. Aktionsprogramm für die Krisenregion Westafrika
3. Überarbeitung der Millenniumsentwicklungsziele

Bericht des Präsidiums:

Neun Sitzungsblöcke lang haben die ehrenwerten Delegierten der Generalversammlung um Lösungsansätze gerungen, um den Menschenhandel weltweit einzudämmen. Nach drei Tagen zähen Ringens ist dabei ein Kompromiss herausgekommen, der wohl den kleinsten gemeinsamen Nenner der Interessen der verschiedenen Länder darstellt, aber dennoch als der Konsens aller Länder der Welt verstanden werden kann. Nachdem eine andere Resolution zu diesem Thema zuvor abgeschmettert wurde, kann dies als sehr großer Erfolg angesehen werden!

Der Weg zu dieser Resolution war steinig: So gab es beispielsweise zwischen Sudan und dem Tschad unüberbrückbare Differenzen, die auch gegen Ende der Konferenz nicht überwunden werden konnten. Der Delegierte eines südamerikanischen Landes wiederum hatte ein scheinbar ungezähmtes Redebedürfnis, das dem Bedürfnis eines afrikanischen Landes, Anträge zur Geschäftsordnung zu stellen, durchaus ebenbürtig erschien. Mancher Sitzungsblock verstrich so unter Anträgen und Gegenanträgen, bevor dann doch mit der Debatte fortgefahren werden konnte. Im Zuge einer solchen Phase wurde dem Präsidium doch tatsächlich eine diktatorische Denk- und Handlungsweise unterstellt, als ein (zweifelsohne - das sei zur Verteidigung erlaubt! - abwegiger) Antrag an die Geschäftsordnung ohne Befragung des Gremiums zurecht abgelehnt wurde.

Während dieser neun Sitzungsblöcke gab es viele kleine Höhepunkte, die unsere Konferenz bereicherten und die gleichzeitig dafür sorgten, dass vor allem der Spaß an Model United Nations Baden-Württemberg 2008 nicht zu kurz kam: Einer der Höhepunkte dieser Konferenz war sicher das Auftreten eines sudanesischen Mullahs, der einen sehr sachlichen Beitrag als Antwort auf die Rede des Nuntius des Heiligen Stuhles angekündigt hatte, dann aber doch alle Ungläubigen verdammt und sich gleichzeitig beim Vorsitz (für die Delegierten nicht hörbar) nach der Strafe erkundigte, die ihn erwarten würde - wohl zum Bedauern des Heiligen Stuhls durfte der Mullah seinen Kopf behalten! Ebenso erheiternd war der Antrag des Delegierten Libyens, der darauf bestand, nur mit seinem vollen, amtlichen Ländernamen angesprochen zu werden - nämlich mit Sozialistische Libysch-Arabische Volks-Dschamahirija; dieser Antrag bescherte nicht nur dem Präsidium die ein oder anderen artikulatorischen Probleme.

Alles in Allem hat es uns als Präsidium sehr gut mit den Delegierten der Generalversammlung von MUNBW 2008 gefallen und wir sind sehr stolz, als so großes Gremium in dieser kurzen Zeit eine Resolution verabschiedet zu haben.

Felix Brenner, Isabelle Steinke und Sylvia Wittmer



Präsidium der Generalversammlung



2.2.3.2 Hauptausschuss 1



Themen:

1. Ächtung von Präventivkriegen
2. Gefahr nuklearer Proliferation im Nahen Osten
3. Beschränkung von ABM-Systemen

Bericht des Vorsitzes:

Nach einem erfolgreichen Gremiovortreffen, bei dem die Teilnehmer in die Geschäftsordnung eingewiesen wurden und sich der Vorsitz vorgestellt hatte, startete der erste Sitzungsblock zum Thema "Ächtung von Präventivkriegen" vielversprechend mit vielen Redebeiträgen und einer regen Diskussion. Nach mehreren ausgiebigen Lobbyingphasen und ebenso ausgiebigen Debatten wurden drei Arbeitspapiere eingereicht, von denen der Entwurf Deutschlands die meisten Unterstützerstimmen erhielt. Da sich die Vereinigten Staaten und Indien entschieden gegen diesen Resolutionsentwurf aussprachen und dieses auch an ihre Mitdelegierten in der Generalversammlung weitergaben, wurde dieser dort zur Enttäuschung vieler mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wesentlich besser sah es bei dem zweiten Thema aus. Zur "Gefahr nuklearer Proliferation im Nahen Osten" schienen die Teilnehmer am besten vorbereitet und die inhaltliche Arbeit wurde dementsprechend engagiert vorangetrieben; Indien geriet hier in den Fokus und brachte die Debatte entscheidend voran. Nachdem sich dann auch noch der italienische Delegierte und der Vertreter des Heiligen Stuhls dem Gremium angeschlossen hatten, begann die Diskussion besonders hitzig zu werden. Auch wenn er sich nicht immer so ganz zum Thema äußerte, konnte der italienische Delegierte - ebenso wie sein "Gegenspieler" - bei seinen Reden auf die volle Aufmerksamkeit des Gremiums vertrauen. Nach langer Diskussion und einer sehr lebhaften und erfolgreichen Lobbyingphase reichte das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland mit der Unterstützung der Mehrheit des Gremiums ein sehr gutes Arbeitspapier mit 15 operativen Absätzen ein. Dennoch wurde viel über diesen Resolutionsentwurf debattiert und die Delegierten versuchten ihn mit Änderungen und der Hinzufügung von neuen Operativen Absätzen für die Generalversammlung konsensfähig zu machen.



Sitzungen im Hauptausschuss 1

Leider endete die Sitzungswoche, bevor der Resolutionsentwurf an die Generalversammlung weitergegeben werden konnte. Einer inoffiziellen Abstimmung nach Sitzungsende zufolge hätten 90% des Gremiums für diesen Resolutionsentwurf gestimmt. Dass der HA1 es nicht geschafft hat, den zweiten Tagesordnungspunkt abzuschließen, zeigt, wie ernsthaft und hart die Delegierten sich mit dem Thema auseinandersetzen, und wie viel Motivation sie besaßen, ein so ausführliches Arbeitspapier einzureichen und zu behandeln. Selbst im letzten Sitzungsblock gaben sich alle Teilnehmer die größte Mühe und entschieden sich bewusst dafür, den Resolutionsentwurf jetzt nicht einfach durchzuwinken, sondern ihn seiner Bedeutung entsprechend weiter durchzuarbeiten. Von Diskussionsmüdigkeit gab es keine Spur.

Zusätzlich zu den vorgegebenen Themen beschäftigte sich das Gremium außerdem noch mit der Beilegung diverser anderer Konflikte...

Israel: "Der Delegierte möchte den irakischen Delegierten nur darauf hinweisen, dass die israelischen Truppen keinesfalls aggressive Handlungsabsichten besitzen"

Irak: "Der Irak nimmt dies zur Kenntnis. Wenn dies jetzt geklärt ist, dann kann sich Israel sich ja wieder von den Golanhöhen zurückziehen"

... und kümmerte sich stets um das Wohlbefinden aller Mitdelegierten...

Pakistan: "Pakistan beantragt einen Kaffee für den amerikanischen Delegierten, damit dieser wieder hochkonzentriert der Debatte beiwohnen kann."

Der Vorsitz dankt allen Delegierten des HA1 für eine ausgezeichnete Konferenzwoche, rege Debatten und die gute Mitarbeit und hofft, alle Delegierten bei der nächsten Konferenzwoche wieder anzutreffen.

Sebastian Carter, Tanja Koschmann und Bastian Kruse



Vorsitz des Hauptausschuss 1

2.2.3.3 Hauptausschuss 3

Themen:

1. Integrationsproblematik religiöser und ethnischer Minderheiten
2. Verbesserung der humanitären Situation im Irak
3. Kinder in bewaffneten Konflikten

Bericht des Vorsitzes:

Beim Vorbereitungstreffen des Hauptausschusses 3 für Humanitäres und Soziales stellten sich die Vorsitzenden den Delegierten zunächst kurz vor und veranstalteten neben der Vorstellung der Geschäftsordnung auch ein eigens kreiertes Kennenlernspiel: Passend zur Fußball Europameisterschaft mussten die im Komitee vertretenen, an der EM teilnehmenden Länder Deutschland, Russland und die Türkei um Unterstützerstaaten für den Erfolg bei dem Wettbewerb kämpfen (ein Rennen, welches Deutschland klar gewinnen sollte!). Dieses Spiel diente nicht nur einem ersten Austausch, sondern sollte auch auf die Lobbyingphasen, welche während der Konferenz eine wichtige Rolle spielen, vorbereiten.

Am nächsten Tag nahm das Gremium dann – zunächst verhalten, nach einer kleinen Eingewöhnungsphase aber doch sehr aktiv – seine Arbeit auf: Nach dem Abschluss der allgemeinen Debatte zur "Integrationsproblematik religiöser und ethnischer Minderheiten", war der Entwurf des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland derjenige mit den meisten Unterstützerstaaten, nämlich 17. Obwohl mehr als die Hälfte der 33 Staaten diesen Entwurf unterstützte, wurde intensiv daran gearbeitet, bis er schließlich am Ende des zweiten Konferenztages angenommen wurde. Die Stellung des HA3 als Unterausschuss der Generalversammlung (GV) macht es notwendig, dass diese dem Resolutionsentwurf zustimmt. Die große Mehrheit, mit welcher der Entwurf im HA3 angenommen wurde, stimmte diesen optimistisch, doch die GV sandte den Entwurf zurück, mit der Anweisung, zwei Operative Abschnitte (OA) zu ändern. Dies setzten die Delegierten des HA 3 kurzerhand durch eine gänzliche Streichung der beiden betreffenden Abschnitte um und so stand der Annahme des Resolutionsentwurfes nichts mehr im Wege. Besonders umstritten in der Diskussion um die Integration von ethnischen und religiösen Minderheiten war die Einrichtung





Vorsitz des Hauptausschuss 3

eines „Forum der Kulturen“, wie es dem HA3 auch von den Gastrednern aus dem Europäischen Rat als neutrale Plattform für den Dialog zwischen Vertretern der verschiedenen Glaubens- und Religionsgemeinschaften vorgestellt wurde. Es stellte sich dabei schnell die Frage, welche Personen bei Religionsgemeinschaften, die keine institutionalisierte Struktur aufweisen, angesprochen werden sollten. So wurde argumentiert, dass der zusätzliche bürokratische und finanzielle Aufwand in keinem Verhältnis zu den möglichen Ergebnissen stehen würde. Vielmehr sollte man, so der Vorschlag der Türkei, die Staaten auffordern, auf nationaler Ebene entsprechende Foren einzurichten. Letztlich wurde dieser operative Abschnitt in die Resolution aufgenommen, jedoch von der GV abgelehnt. Gemäß der Resolution RES 1- HA 3 2200 fordert die GV (als übergeordnetes Gremium) nun also die internationale Staatengemeinschaft auf, die bereits definierten Minderheitsrechte der Vereinten Nationen zu ratifizieren, um gewaltlos allen Minderheiten Schutz zu garantieren. Weiterhin weist die Resolution darauf hin, dass die individuelle Situation der jeweiligen Staaten und die daraus resultierenden Vorgehensweisen - solange diese nicht gegen das Völkerrecht verstoßen - zu achten seien. Dabei wurde die Notwendigkeit, entschieden gegen terroristische Gruppierungen vorzugehen, unterstrichen, da diese ein integratives Miteinander massiv stören.

Angespornt von diesem Erfolg diskutierten die Delegierten noch eifriger das zweite Thema "Kinder in bewaffneten Konflikten". Trotz der recht einheitlichen Meinung, dass Kinder möglichst aus bewaffneten Konflikten herausgehalten werden müssten, waren die Delegierten sich über die Art und Weise, wie dies geschehen sollte, uneinig. Angeregt wurde die Debatte insbesondere von Vertretern der Nichtregierungsorganisationen, allen voran von der Vertreterin Amnesty Internationals (AI), welche unter anderem auch die Forderung stellte, dass Kinder unter 18 Jahren - und nicht nur wie bisher unter 15 Jahren - geschützt werden sollten. Trotz der knappen Zeit scheute sich das Komitee nicht davor, kontroverse Debatten zu dem umstrittenen Thema zu führen. Im Fokus der Diskussion stand besonders ein vom sudanesischen Delegierten neu eingebrachter Operativer Abschnitt, der eine finanzielle, bruttoinlandsbezogene Unterstützung für betroffene Staaten im Kampf gegen kinderrekrutierende aufständische Truppen vorsah. Dagegen wehrten sich hauptsächlich die Industrienationen. Trotz des Widerstandes wurde der fragliche operative Abschnitt in den Resolutionsentwurf integriert. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die finanzielle Unterstützung rechtssprechender Organe auf völkerrechtlicher Basis, wie etwa des International Criminal Court (ICC) und regionalen Gerichtshöfen. Dies wurde von einer breiten Mehrheit der Delegierten angenommen. Zum Bedauern des Vorsitzes und des Komitees reichte die verbliebene Zeit nicht mehr aus, um den Resolutionsentwurf im Gremium zu verabschieden und an die GV weiterzuleiten.

Die Vorsitzenden des HA3 durften ein Gremium erleben, welches nicht nur außerordentlich gut auf die zu besprechenden Themen vorbereitet, sondern auch stets daran interessiert war, sich kritisch und konstruktiv an den lebhaften Debatten und Diskussionen zu beteiligen. Obwohl anfangs noch einige Schwierigkeiten bei der Einhaltung der GO bestanden, konnten sich die Delegierten schnell auf das formelle Prozedere einstellen. Gleichzeitig haben es die Delegierten geschafft, die Position ihres Landes - trotz des teilweise hohen Schwierigkeitsgrades angesichts der brisanten Agenda - vorbildlich zu vertreten. Der Vorsitz freut sich angesichts dieser erfolgreichen Konferenz schon jetzt auf das kommende Jahr, wenn wieder so viele junge, engagierte und politisch interessierte Menschen die drängenden Themen unserer Zeit bearbeiten und damit erneut ein Zeichen gegen die oft beschworene Politikverdrossenheit setzen werden.

Caroline Hoffmann, Marek Schadowski und Gunnar Take



Abstimmungen im Menschenrechtsrat

2.2.3.4 Menschenrechtsrat

Themen:

1. Ethnische Konflikte auf dem Kaukasus
2. Behandlung von Gefangenen
3. Wahrung der Menschenrechte in Post-Konflikt-Regionen, im Besonderen von Flüchtlingen



Bericht des Vorsitzes:

Auch 2008 fanden sich wieder Delegierte aus 38 Nationen zusammen, um die Lage der Menschenrechte auf drei Gebieten zu verbessern. In kaum einem anderen Gremium ist es schwieriger, aus den unterschiedlichsten Positionen einen Kompromiss zu schaffen, der nicht nur das Verlangen befriedigt, etwas beschlossen zu haben, sondern auch das, etwas zu verändern.

Diese Schwierigkeit zeigte sich am zuerst behandelten Thema „Behandlung von Gefangenen“. Der Menschenrechtsrat hatte nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten und sehr zögerlicher Redebeteiligung kontroverse Debatten zu bestaunen. Vor allem die Frage, ob einem Terroristen, der die Menschenrechte mit Füßen trete, ebendiese Rechte zustehen sollen, kristallisierte sich als äußerst umstritten heraus. Das führte zu einigen provokativen Redebeiträgen. Die explosive Stimmung, die auf wenig kooperative Ansätze hoffen ließ, schlug sich auch in verbalen Angriffen des Delegierten Pakistans und der Delegierten der Schweizerischen Eidgenossenschaft nieder. Die allgemeine Debatte und die Bearbeitung des Resolutionsentwurfes wurde durch Gast-Redebeiträge des Sudans, der Vereinigten Staaten von Amerika und nicht zuletzt des Heiligen Stuhls immer wieder angeheizt. Die westlichen Staaten, die sich bis auf einige Ausnahmen in der allgemeinen Debatte trotz der hitzigen Diskussionen und trotz einiger teilweise direkt auf sie bezogene Redebeiträge, sehr zurückgehalten hatten, reagierten mit einer ungewohnten Aktivität auf diese Gastbeiträge. Dies zeigte sich auch an der Vielzahl eingebrachter Änderungsanträge, die aber wenig Anklang im Menschenrechtsrat fanden und wiederholt abgewiesen wurden. Durch zahlreiche Veränderungen bedingt, wurde schnell deutlich, dass ein Großteil der Mitglieder des Menschenrechtsrat den Glauben in den stark abgeänderten Resolutionsentwurf - inzwischen auf wenige operative Absätze reduziert - verloren hatte. Als der Resolutionsentwurf dann in der Tat abgelehnt wurde, ging aber ein Aufatmen durch die Runde. Es schien, als wären sich die Delegierten einig: Eine derart schwammige Resolution, die weder über konkrete Lösungsvorschläge verfügt noch in irgendeiner Form aussagekräftig ist, zu verabschieden, wäre eine Blamage für das gesamte Gremium geworden.

Fazit: Zu viele Positionen, um unter einem Hut untergebracht zu werden. Bis zu diesem Punkt der Konferenz hätte man den zahlreichen Vorwürfen der NGOs recht geben können, die die Ineffizienz des Menschenrechtsrates angeprangert und dessen Menschlichkeit infrage gestellt hatten. Doch statt sich von den endlosen, erfolglosen Debatten zum Thema „Behandlung von Gefangenen“ entmutigen zu lassen, stellte man erfreut einen Sinneswandel fest! Der äußerte sich darin, dass die Delegierten von nun an versuchten, an einem Strang zu ziehen, bereit waren, Kompromisse im Rahmen des jeweils national Möglichen einzugehen und sich ihrer großen Verantwortung vor den Menschen dieser Welt in einer intensiveren Weise bewusst wurden.

Der zweite Tagesordnungspunkt, der die „Wahrung der Menschenrechte in Postkonfliktregionen“ behandelte, zeichnete sich demnach auch durch eine hohe Produktivität und einer angeregten Debatte aus, der es aber auch nicht an einer kritischen und fundierten Auseinandersetzung mit dem Resolutionsentwurf, der zum wiederholten Male durch die Delegierte Guatemalas eingebracht wurde, fehlte. Das Ergebnis der Abstimmung über den Resolutionsentwurf hätte nicht deutlicher sein



Vorsitz des Menschenrechtsrates während der Rede einer Delegierten





Debatte im Menschenrechtsrat

können: Mit einer Gegenstimme, drei Enthaltungen und 32 Pro-Stimmen wurde er angenommen. Während die Delegierten sich daraufhin dem nächsten Thema und zwar den ethnischen Konflikten auf dem Kaukasus zuwandten, sollte in der dem Menschenrechtsrat übergeordneten Generalversammlung der verabschiedete Resolutionsentwurf vorgestellt und eine Pro- Rede der Delegierten Guatemalas und eine entsprechende Contra-Rede des pakistanischen Delegierten gehalten werden. Der Vorgang, wie aus unserem Resolutionsentwurf eine Resolution wurde, sei hier näher beschrieben: Die Delegierten der Generalversammlung, gerade dabei in letzter Minute eine eigene Resolution zu verabschieden, hielten das Geschehen mit unzähligen Anträgen an die Geschäftsordnung auf und der Zeitdruck wurde immer deutlicher spürbar. Sollte dieser exzellente Resolutionsentwurf des Menschenrechtsrates wirklich an der Zeit scheitern? Der Blick auf die Uhr verhielt nichts Gutes, die Zeit drängte und das Ende der Konferenz nahte. Durch ein beherztes Durchgreifen des Präsidiums der GV, das weitere Störungen zu unterbinden verstand, konnte es zu guter Letzt doch noch zur Abstimmung über den Resolutionsentwurf kommen, der auf Grund des Zeitdrucks aber weder eine Pro- noch eine Contrarede vorausgegangen war, aber trotz allem mit einer beachtlichen Mehrheit angenommen wurde. Zum Glück haben die echten Vereinten Nationen "nur" den Zeitdruck der drängenden Probleme!

Erfreut über diesen Erfolg, reichten sich im Gremium selbst die einst verfeindeten Staaten, hier seien vor allem die Schweiz und Pakistan zu nennen, die Hand zur Versöhnung und machten ihrem Titel als Diplomaten alle Ehre. Der hohe Vorsitz möchte an dieser Stelle die Möglichkeit nutzen, sich bei den Delegierten für die ereignisreiche Woche zu bedanken. Sie haben als Diplomaten die Weltpolitik von einem anderen Standpunkt aus wahrgenommen, aktiv mitgestaltet und sich allesamt durch Engagement und eine ungewöhnliche Wachheit für gesellschaftliche und politische Fragen ausgezeichnet. Bewahren Sie sich dieses Interesse und setzen Sie sich auch in Zukunft mit den Problemen unserer Welt auseinander, um diese, wie Sie es bereits als Diplomaten versucht haben, nun als Bürger dieser Welt, im Miteinander zu lösen.

Manuel Fieber, Fabian Huneke und Jasmin Sikler

2.2.3.5 Sicherheitsrat



Themen:

1. Tamilenkonflikt in Sri Lanka
2. Situation in Myanmar (Birma)
3. Friedensplan für das Kosovo
4. Aktuelles: Krise in Simbabwe

Bericht des Präsidiums:

Nachdem die Vorbereitungsphase zur inhaltlichen Vorbereitung etwas schleppend verlief, zeigte sich das Präsidium höchst angetan von dem unbedingten Arbeits- und Konsenseifer des Gremiums. Der Sicherheitsrat begann seine Arbeit mit der Kosovoproblematik. Die Debatte war von Anfang an geprägt durch das Bemühen des Delegierten der Russischen Föderation, die territoriale Integrität der Serbischen Republik zu wahren, wohingehend sich die Vertreter der europäischen sowie der Vereinigten Staaten bemühten, die faktische Unabhängigkeit des Kosovo in der Resolution anzuerkennen. Dieses Vorhaben scheiterte letztendlich an dem Widerstand der Russischen Föderation, die in ihrer Haltung von einem hervorragenden Redebeitrag eines serbischen Gastredners Unterstützung fand. Auf Grund dieser Umstände wurde eine Konsensresolution verabschiedet, mit der beide Seiten hoch zufrieden sein konnten.



Sitzungen im Sicherheitsrat

Während dieser Debatte wurden die Delegierten kontinuierlich durch Presse- und Geheimdienstinformationen von einem sich anbahnenden Krisenherd an der südafrikanischen Grenze zu Simbabwe unterrichtet. Die Delegierten hatten keine Möglichkeit, sich auf diese Krise vorzubereiten und mussten sich dementsprechend flexibel auf die sich ändernde Situation einstellen. Nachdem es zu wechselseitigen Grenzverletzungen und schließlich zu einem Massaker in einem Flüchtlingscamp gekommen war, musste der Sicherheitsrat reagieren und verabschiedete ein Statement, in dem er vor der Weltöffentlichkeit betonte, dass er jederzeit in der Lage sein würde, adäquate Maßnahmen zu treffen. Außerdem wurde zur Aufklärung der Vorgänge ein Vertreter der Regierung Simbawes in den Sicherheitsrat zitiert. Als die britische Regierung schließlich beschloss, einen Trägerverband nach Südafrika zu entsenden, stellte das Hohe Haus seine vielversprechenden Beratungen zur Situation in Myanmar ein und setzte die Krise in Südafrika auf die Tagesordnung. Die Delegierten reichten einen gemeinsamen Resolutionsentwurf ein, der in einer der hoch produktiven Lobbyingphasen beim Präsidium eingereicht worden war. Doch da wendete sich das Blatt schlagartig: Differenzen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Russischen Föderation hätten zum sicheren Scheitern der Resolution geführt, wenn die Thematik nicht auf den nächsten Tagungsblock vertagt worden wäre. Nachdem das Vereinigte Königreich an der Seite Südafrikas in Simbabwe intervenierte und der Generalsekretär eindringliche Worte an die Delegierten richtete, konnte schließlich eine Resolution verabschiedet werden, die einen Minimalkonsens darstellte. Die Delegierten erfuhren so hautnah, wie diffizil eine Konsensbildung verlaufen kann.

Eine ähnliche Situation bot sich dem Sicherheitsrat bei dem Thema "Situation in Myanmar". Nachdem zahlreiche Gastredner angehört wurden, zeichnete sich ab, dass jede Resolution, die das burmesische Regime in Bedrängnis bringen sollte, am Widerstand der Volksrepublik China scheitern würde. Um trotz dieser widrigen Umstände ein Ergebnis präsentieren zu können, entschlossen sich die Delegierten, eine weitere Stellungnahme zu verabschieden, die auch die chinesische Haltung berücksichtigen konnte.



Debatte im Sicherheitsrat

Zusammenfassend gilt festzuhalten, dass die Delegierten in der Lage waren, durchgehend höchst produktiv zu arbeiten und sich von etwaigen Rückschlägen nie entmutigen ließen. Das Präsidium dankt für die wunderbare Woche und hofft auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Oliver Kanzler und Patrick Kessler

2.2.3.6 Wirtschafts- und Sozialrat

Themen:

1. Aktionsprogramm für Entwicklungsländer
2. Rechtsstaatlichkeit und Strafjustiz in Afrika
3. Ethische Handlungsweisen der Pharmaindustrie

Bericht des Präsidiums:

Der Wirtschafts- und Sozialrat ist dem Präsidium – trotz seiner eindeutig reduzierten Besetzung gegenüber den Vorjahren – als äußerst produktives und durchaus diszipliniertes Gremium in Erinnerung geblieben. Bereits beim Gremiovortreffen





Debatte im Wirtschafts- und Sozialrat

zeigte sich: Erfahrene Teilnehmer und Teilnehmer ohne MUN-Erfahrung, eine nicht nur, was die phantasievolle Auswahl der landestypischen Kleidung anging, bunt gemischte Gruppe war hier zusammengekommen. Bunt gemischt blieb auch der Eindruck von dem, was die Teilnehmer während der Konferenzwoche aus ihren Rollen als Delegierte machten: Im Vorfeld durfte das Präsidium teilweise hervorragende und hervorragend formulierte Positions- und Arbeitspapiere lesen, die meist auf fundierte Vorbereitung sowie große Motivation schließen ließen. Auch den präsidentlichen Verbesserungsvorschlägen zu den Papieren wurde meist gewissenhaft nachgegangen und höchst motiviert jubelte das Präsidium bei der Eröffnungsfeier voller Vorfreude auf eine spannende und interessante Woche im Gremium!

Insgesamt ist zu den Konferenzdebatten zu sagen: Sie verliefen ruhig und gelassen, von lockerer Atmosphäre geprägt; man sah vielen Delegierten die Begeisterung für ihr Land, für ihren Standpunkt und ihre Präsentation an; Zuhören und inhaltliches Verfolgen des Debattengegenstands war, wenn für das Präsidium möglich, immer höchst interessant, schmückten die meisten Delegierten ihre Reden doch oftmals mit Zitaten, Sprichwörtern oder landestypischen Weisheiten - an dieser Stelle sei lediglich auf die Beiträge der irakischen und des indischen Delegierten verwiesen. Unser anfangs geschilderter Eindruck wurde zumeist bestätigt: Außerordentlich aktive Teilnehmer bereicherten die Debatten ebenso wie die stummen das Präsidium verwunderten: An einer schlechten Vorbereitung kann dies nicht gelegen haben. Das Problem war anscheinend eher eigene Unsicherheit - völlig zu Unrecht, was die ausgesprochen spärlichen, aber rhetorisch glänzenden und ideenreichen Beiträge beispielsweise des isländischen Delegierten bewiesen.

Als absolut positiv lässt sich die Anwesenheit der nichtstaatlichen Organisationen Attac, Human Rights Watch sowie des Vertreters des Heiligen Stuhls bewerten: Geschlossen hervorragend vorbereitet und engagiert, bereicherten sie stets die Dynamik der Debatten durch sinnvolle Beiträge und das couragierte Ansprechen und Aufbringen von Streitpunkten. Was die Bereitschaft anging, sich in den Entstehungsprozess einer Resolution einzubringen, so war diese sehr groß und auch über das gesamte Gremium recht gut verteilt: Das Präsidium hatte sich stets mit einer Flut von Änderungsanträgen auseinanderzusetzen. Generell waren die Delegierten überaus kompromissbereit und offen für die Vorschläge ihrer Mitdelegierten, so dass am Ende zwei Resolutionen verabschiedet werden konnten. Hinzu kamen außerdem zwei Resolutionen aus den Untergremien des Wirtschafts- und Sozialrates, die besprochen und vom Gremium für zustimmenswert befunden wurden.

Das erste Thema, ein "Aktionsprogramm für Entwicklungsländer", beschäftigte das Gremium anderthalb Tage, so dass für das zweite, "Strafjustiz in Afrika", ein ganzer Tag und für das letzte, "Ethische Handlungsweisen der Pharmaindustrie", leider keine Zeit blieb, was sicherlich schade ist, bedenkt man die Menge von Arbeitspapieren, die zu diesem Thema vor der Konferenz eingegangen waren.



Anfangs in den meisten Fällen außer Acht gelassen, wurden die Delegierten jedoch immer vertrauter mit der Geschäftsordnung und lernten, sie manchmal sinnvoll, manchmal eher weniger sinnvoll, einzusetzen. So gab es gegen Ende der Konferenzwoche meist gleich mehrere Delegierte, die sich erhoben, um zum selben Punkt denselben Antrag zu stellen.

Sollte ein Fazit aus der Konferenzwoche im Wirtschafts- und Sozialrat gezogen werden, so wäre es folgendes: Hinter uns liegt – neben der gremieninternen Wahl zur Miss WiSo und äußerst lehrreichen Koran- und Bibelstunden - eine Woche voll interessanter Debatten, voll ansteckender Begeisterung für MUNBW, die hoffentlich weiter bestehen und weiter getragen wird, und die die Teilnehmer, nun wieder zurück in ihren Seminaren, Kursen und Klassen, nicht mehr loslässt!

Nicolai Culik, Ricarda Fahrbach und Anna Schüler



Präsidium des Wirtschafts- und Sozialrates

2.2.4.7 Kommission für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung



Themen:

1. Nutzung von neuen Wissenschaften in der Energiegewinnung
2. Chancengleichheit im Bezug auf Bildung
3. Vereinheitlichung der Datenspeicherung und Schutz der Privatsphäre

Bericht des Vorsitzes:

Bei der Vorstellungsrunde beim Gremienvortreffen zeigte sich, dass fast alle Delegierten der Kommission für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung zum ersten Mal an MUNBW teilnahmen. Folglich lief auch die allgemeine Debatte zum ersten Tagesordnungspunkt „Nutzung von neuen Wissenschaften in der Energiegewinnung“ nur zögerlich an. Trotzdem wurden gute Redebeiträge gehalten. Insgesamt verlief die erste allgemeine Debatte relativ kurz und das Gremium fing bald an, in einer Lobbyingphase an einem Arbeitspapier zu arbeiten. Prinzipiell ist es bewundernswert, wenn sich alle Anwesenden zusammensetzen und an einem Papier schreiben, aber in unserem Fall stellte sich dies eher als Problem heraus: Da das eingereichte Arbeitspapier von allen unterstützt wurde und keine Änderungsanträge vorlagen, wäre der Tagesordnungspunkt sehr schnell und ohne kontroverse Debatte abgeschlossen gewesen. Daher beschloss der Vorsitz in Absprache mit dem Generalsekretär, den Teilnehmern in einer weiteren Lobbyingphase Zeit zu geben, die unterschiedlichen Ansichten ihrer Regierungen deutlicher in die Resolutionsentwürfe einzubauen und auf dieser Grundlage eine Debatte zu beginnen. Am Ende dieser Phase lagen dem Vorsitz dann auch zwei Arbeitspapiere vor. Über das Arbeitspapier mit den meisten Unterstützerstimmen wurde zuerst debattiert. Mittlerweile waren alle Teilnehmer mit der Geschäftsordnung vertraut und beteiligten sich an der Diskussion. Die Debatten wurden lebhafter und man stellte fest, wer gut vorbereitet war und die Meinung seines Landes einbrachte. So entstand ein Resolutionsentwurf, welcher in den Wirtschafts- und Sozialrat gesandt wurde. Dort wurde er leider abgelehnt, da auch





Vorsitz der Kommission für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung

viele der Staaten, welche in der Kommission für Wissenschaft und Technologie saßen, nicht im Wirtschafts- und Sozialrat vertreten waren.

Als zweiten Tagesordnungspunkt behandelten wir "Chancengleichheit im Bezug auf Bildung". Hier entfachte schnell eine Diskussion, inwieweit Religion von der Schule getrennt werden sollte. Zu diesem Diskussionspunkt konnte auch der Heilige Stuhl einiges Interessantes beitragen. Der zu diesem Punkt verabschiedete Resolutionsentwurf wurde vom Wirtschafts- und Sozialrat verabschiedet, was von den Teilnehmern sehr begrüßt wurde, konnte die Kommission doch so eine verabschiedete Resolution vorweisen. Da die Zeit schon weit vorgerückt war, beantragten die Teilnehmer eine Wiederaufnahme des ersten Tagesordnungspunktes und debattierten das zweite Arbeitspapier über das Thema "Nutzung von Neuen Wissenschaften in der Energiegewinnung". Mittlerweile hatte sich die Zurückhaltung der Teilnehmenden gelegt und sie debattierten eifrig.

Nach neun Tagungsblöcken kann die Kommission für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung mit ihrer geleisteten Arbeit zufrieden sein. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten, wurde gut gearbeitet und eine Resolution verabschiedet. Der Vorsitz möchte sich bei den Teilnehmern für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit bedanken und hofft, dass man sich nächstes Jahr wieder sieht.

Annette Beierl, Dominic Keller und Joe Murphy

2.2.3.8 Kommission für Nachhaltige Entwicklung



Themen:

1. Urbanisierung und Megacities
2. Überfischung der Weltmeere
3. Globale Wasserknappheit

Bericht des Vorsitzes:

Beim ersten inoffiziellen Aufeinandertreffen der zukünftigen Diplomaten mit dem Vorsitz der KNE konnte man die gespannte Erwartung auf die kommende Konferenz regelrecht mit den Händen greifen. Dieser bunt zusammengewürfelte Haufen aus Schülern und einer Handvoll Studenten, die von Stuttgart über Südafrika von überall her angereist waren, sollte in den nächsten drei Tagen erfahren, was es heißt, „Diplomat“ zu sein - und zwar mit allem, was dazugehört: Von den richtigen Umgangsformen auf internationalem Parkett über das Halten von Reden, bis hin zu differenzierten Debatten über weltpolitische Themen, warteten viele Herausforderungen auf die jungen Diplomaten.

Dass den Delegierten spannende Auseinandersetzungen bevorstanden, zeigte sich schon am nächsten Morgen. Noch bevor der Vorsitz die Debatte zum ersten Tagesordnungspunkt eröffnen konnte, bat der Delegierte Irans darum, seinen Sitzplatz wechseln zu dürfen. Es sei nicht zumutbar, dass er als Vertreter „einer großen Nation neben einem Nicht-Staat wie Israel“ sitzen müsse. Dies war nur ein Vorgeschmack auf

die Querelen der Erzfeinde Israel und Iran, die die KNE für die kommenden Tage auf Trab halten würden. Dass die Delegierten trotz solcher politischer Gräben und unterschiedlicher Ziele um den größtmöglichen Konsens bemüht waren, stellten sie aber beim ersten Thema „Urbanisierung und Megacities“ unter Beweis. Nach der ersten Lobbyingphase reichte der indische Delegierte ein Arbeitspapier ein. Obwohl der Resolutionsentwurf die Unterstützung der Mehrheit im Gremium genoss, blieb er nicht weniger kontrovers diskutiert. Während die einen die wirtschaftlichen Chancen und die Umweltfreundlichkeit urbaner Ballungszentren betonten, forderten die anderen eine Eindämmung der Verstädterung, da diese unkontrolliert eine große Gefahr für Mensch und Natur darstelle. In einem jedoch waren sich alle Delegierten einig: Die vielen Probleme, die in den Millionenstädten dieser Welt herrschen, sollten bekämpft werden. So einigte sich die KNE in dem verabschiedeten Resolutionsentwurf darauf, dass vermehrt Entwicklungshilfe in den Ausbau der Infrastruktur und den Abbau von Slums fließen sollte. Besonders betont wurde auch die Forderung nach mehr Sicherheit in den Städten und nach einer nachhaltigen Städteplanung im Sinne der Millenniumsentwicklungsziele. Dass diese Lösungsansätze nicht ganz falsch gewesen sein konnten, zeigte sich in der überwältigenden Mehrheit, mit der das übergeordnete Gremium, der WiSo, die Resolution annahm.

Auch das zweite Thema „Globale Wasserknappheit“, zeigte einmal mehr die Schwierigkeiten, die entstehen, wenn sich kulturell und politisch unterschiedliche Nationen am Verhandlungstisch gegenüber sitzen. So störte sich der Delegierte Irans daran, dass die Präambel des amerikanischen Resolutionsentwurfes Wasser als „Quelle des Lebens“ bezeichnete. Doch sein Appell an die Ungläubigen, Allah als einzigen Ursprung allen Lebens anzuerkennen, verhallte ungehört im Gremium. Nach einigen Diskussionen über den wahren Gott, ging die KNE schnell wieder zur sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema über. Den Delegierten schien bewusst zu sein, dass nicht nur die Bekämpfung der Wasserknappheit, sondern auch die Bekämpfung ihrer Folgen von größter Dringlichkeit ist. Den verantwortungsbewussten Umgang mit der lebenswichtigen Ressource forderten sie ebenso wie den Ausbau moderner Technik zur Wassereinsparung. Besonders hervorgehoben wurde auch der Zusammenhang zwischen Behebung des Wassermangels und Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele. Das Konfliktpotenzial, das die Wasserverknappung birgt, wurde den Diplomaten schließlich durch die Gastrede eines palästinensischen Gesandten klar, der die Notlage seines Volkes beklagte. Wem durch andere Länder sprichwörtlich der „Wasserhahn abgedreht“ werden würde, von dem könne keine Kooperation verlangt werden. Sein Appell, das von Kofi Annan bereits geforderte Menschenrecht auf Wasser anzuerkennen, löste intensive Debatten in der KNE aus. Doch obwohl einige Delegierte und auch der apostolische Nuntius dies vehement forderten, fand das Menschenrecht auf Wasser keine Verankerung in der Resolution. Stattdessen setzte der amerikanische Delegierte seine Forderung nach freiem Welthandel und Privatisierung zur Förderung moderner Technologien im Kampf gegen die Wasserknappheit durch. Trotz dem hartnäckigen Widerstand der Volksrepublik Chinas und Mexikos nahm das Gremium auch diesen Lösungsansatz mit in die Resolution auf, die kurz vor Ende des letzten Tagungsblockes noch verabschiedet werden konnte.

Nach neun Sitzungsblöcken und der Verabschiedung zweier Resolutionen, war die siebte MUNBW-Konferenz nun auch für die Delegierten der Kommission für nachhaltige Entwicklung, zu Ende. Dass Weltpolitik schwierig, aber vor allem spannend sein kann, haben wohl die meisten Kurzeit-Diplomaten mit nach Hause nehmen können.

Patrik Kornmayer, Andreas Krames und Leonie Lots



Vorsitz der Kommission für nachhaltige Entwicklung



2.2.3.9 Europäischer Rat

Themen:

1. Christentum, religiöse Vielfalt und die kulturelle Identität Europas
2. Überarbeitung der EU-Datenschutzrichtlinien von 1995 angesichts neuer terroristischer Bedrohungen
3. Aktuelles





Sitzungen im Europäischen Rat

Bericht des Delegierten Belgiens:

Als Vertreter Belgiens im Europäischen Rat hatte ich mich zunächst auf eine Woche „Kuschel-Gremium“ eingestellt; schließlich versprachen sich die Positionen der 27 europäischen Staaten im Vergleich zu anderen Gremien kaum zu unterscheiden.

Dass ich mich geirrt hatte, war allerdings bereits im ersten Sitzungsblock beim Tagesordnungspunkt „Christentum, religiöse Vielfalt und die kulturelle Identität Europas“ zu bemerken. Konkret hatten sich die Delegierten mit der Frage, ob der Beobachterstatus des Heiligen Stuhls bei den europäischen Institutionen nach Vorbild der UN-Resolution A/RES/58/314 ausgeweitet werden soll, auseinander zu setzen. Uneinig waren sich die Delegierten insbesondere bei der Sonderstellung, die bei einer solchen Regelung dem Heiligen Stuhl anderen Religionsgemeinschaften gegenüber zukommen würde. Streng laizistische Staaten wie Frankreich oder Belgien standen kirchlich stärker geprägten Staaten wie etwa Griechenland oder Polen gegenüber. Nach langer Diskussion konnte als Kompromiss ein offen formulierter und einstimmig angenommener grundlegender Standpunkt verabschiedet werden. In einer Entschließung, die durch eine Zweidrittel-Mehrheit angenommen wurde, beschloss der ER die Einrichtung eines Forums, in dem verschiedene Religionsgemeinschaften auf gleicher Ebene vertreten sind.

Größere Einigkeit bestand bei dem darauffolgenden Tagesordnungspunkt, der die Überarbeitung der EU-Datenschutzrichtlinien von 1995 angesichts neuer terroristischer Bedrohungen vorsah. Trotz der außergewöhnlichen Auffassung von Datenschutz seitens der schwedischen Krone konnten sich die Delegierten relativ rasch auf einen Resolutionsentwurf verständigen, der zum einen die Befugnisse europäischer Sicherheitsbehörden relativ weit fasste und beispielsweise die Vorratsdatenspeicherung auf 36 Monate ausweitete, zum anderen aber auch die Exklusivität der erhobenen Daten sicherstellte und die Einflussmöglichkeiten des europäischen Datenschutzbeauftragten stärkte. Weitere Themen waren die völkerrechtliche Anerkennung des Kosovo, zu der sich die europäische Staatengemeinschaft allerdings durch das Veto Spaniens auf keinen grundlegenden Standpunkt einigen konnte sowie die steigenden Energiepreise. Hierbei forderte der ER die Aufhebung der Bindung des Gaspreises an den Ölpreis und auch eine stärkere Subventionierung regenerativer Energien.

Am Ende der Sitzungswoche konnten die Delegierten des ER stolz auf drei einstimmig verabschiedete, grundlegende Standpunkte und eine Entschließung zurückblicken. Dem Vorsitz des ER (Sebastian Klappert und Christof Peter) sei an dieser Stelle für seine hervorragende Arbeit gedankt. Ich erinnere mich gerne an die produktive Arbeitsweise des Gremiums und die vielen spannenden und interessanten Debatten.
Marcus Weiler



2.2.4 NGOs - eine Neuerung

Es war das größte Experiment dieser Konferenz. Und dabei erschien die Aufnahme von lediglich 21 weiteren Vertretern zu den 112 bestehenden Delegationen wenig spektakulär. Doch waren sie von anderer Qualität: Es handelte sich um die Integration von nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) ins Konferenzgeschehen von MUNBW 2008. Es war eine Premiere und gleichzeitig ein Wagnis. Wie verhalten sich NGOs während der Konferenz? Wie ist das Verhältnis der NGO-Vertreter zu den Delegierten der Nationalstaaten? Welche Rechte und Pflichten sollen NGOs haben? All diese Fragen mussten im Vorfeld der Konferenz vom Team diskutiert und berücksichtigt werden.

Doch warum sollten NGOs überhaupt Teil von MUNBW 2008 werden? Der Bedeutungsgewinn solcher Organisationen in jüngerer Zeit wird häufig als Folge der Globalisierung gewertet. Während nationalstaatliche Institutionen an ihre Grenzen zu stoßen scheinen, versuchen NGOs, diese Lücke durch die Artikulation spezieller Interessen zu schließen. Sie können damit als Ergebnis einer sich bildenden globalen Zivilgesellschaft bezeichnet werden. Bereits heute sind über 3.000 NGOs im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen akkreditiert und dürfen somit aktiv an den Debatten über globale Themen wie Menschenrechte, Armut und Umweltschutz im Rahmen der Vereinten Nationen teilnehmen, obwohl die UNO eigentlich nur für Staaten gegründet wurde. Dieser seit mehreren Jahrzehnten zu beobachtenden Entwicklung wollte MUNBW 2008 Rechnung tragen und die Simulation durch die Einbindung von NGOs für die Teilnehmer noch authentischer gestalten.

Bevor die Rolle von NGOs jedoch präzisiert werden konnte, musste das Team zunächst klären, ob es sich im Deutschen bei NGOs nun um „Nichtregierungsorganisationen“ oder um „nichtstaatliche Organisationen“ handelt. Hierzu fanden wir nach einigen Recherchen folgende Formulierung:

„Eine nichtstaatliche Organisation, oft auch nach der Abkürzung des englischen Begriffs Non-Governmental Organization als NGO bezeichnet, ist eine nicht gewinnorientierte Organisation, die nicht von staatlichen Stellen organisiert oder abhängig ist. Der Begriff ‚Nichtregierungsorganisation‘ ist unpräzise, da er nicht explizit ausschließt, dass auch andere, der Regierung nicht zugehörige Institutionen, wie z.B. das Parlament, Organisationen gründen oder beauftragen können, ihre Interessen zu vertreten. Er beruht auf einer falschen Übersetzung des englischen Ausdrucks ‚Non-Governmental Organisation‘. Der englische Begriff ‚government‘ umfasst nämlich die gesamte Staatsgewalt, also nicht nur die Exekutive, sondern auch Legislative und Judikative, weswegen der Wortbestandteil ‚Regierung‘ irreführend ist. So heißt es insbesondere auch in der deutschen Fassung des Artikels 71 (‚Mitwirkung von nichtstaatlichen Organisationen‘) der Charta der Vereinten Nationen, aus dem die Bezeichnung stammt: Der Wirtschafts- und Sozialrat kann geeignete Abmachungen zwecks Konsultation mit nichtstaatlichen Organisationen treffen, die sich mit Angelegenheiten seiner Zuständigkeit befassen.“

Damit waren die Begrifflichkeiten geklärt. Welche NGOs sollten nun simuliert werden? Aus vier Bereichen wurden sieben NGOs ausgewählt und an Teilnehmer vergeben.

Alle NGOs waren bei MUNBW 2008 zwar im jeweils für sie passenden Gremium akkreditiert, konnten aber je nach Thema und Interesse zwischen den Gremien wechseln und sich dort anmelden, wo sie am meisten Möglichkeiten sahen, die Debatte voranzutreiben. In ähnlicher Weise war es jeder NGO freigestellt, zu welchen zu ihr passenden Themen sie Positions- und Arbeitspapiere einreichte. Es fällt also auf, dass die NGOs bereits während der Vorbereitungsphase wesentlich mehr Gestaltungsspielraum hatten als die Delegierten der Nationalstaaten, die an ein Gremium gebunden waren und sich auf die drei in dem Gremium diskutierten Themen vorzubereiten hatten. Die größeren Freiheiten der NGOs waren aber auch gleichzeitig eine größere Herausforderung für die Teilnehmer – schließlich hatten sie noch andere Rechte, Pflichten und Formalia zu beachten, die in der Geschäftsordnung festgelegt worden waren.

Der entscheidende Unterschied zu den Delegierten der Staaten war, dass die NGO-Vertreter in den Sitzungen weder abstimmen noch eigene Papiere, seien es Änderungsanträge oder Arbeitspapiere, beim Vorsitz einreichen durften. Ihr Schwerpunkt lag damit in der Arbeit des Lobbyings in der inoffiziellen Sitzungsphase,

NGOs bei MUNBW 2008:

Humanitäre Hilfe:

Internationales Komitee vom Roten Kreuz

Menschenrechte:

Amnesty International, Human Rights Watch, Association for Support of Children's Rights

Umwelt:

Greenpeace International

Wirtschaft:

attac, Oxfam International



"Wir treten unsere Ziele mit Füßen" - Mit einer Installation im Eingangsbereich des HdW forderte Greenpeace die Delegierten zum Handeln auf



in der sie auf die Staaten zugehen, und sie von ihren Interessen überzeugen mussten – eine Herausforderung für jeden einzelnen NGO-Vertreter. Einige NGOs legten zudem kreative Strategien an den Tag, um auf ihre Themen aufmerksam zu machen:

Die Vertreter von Greenpeace International zum Beispiel organisierten am dritten Tag ein Mahnmal für die Rechte der Tiere, die von Staaten jeden Tag mit Füßen getreten werden. In einer Installation an der Treppe zum ersten Stock waren Bilder von toten Fischen und Vögeln aufgeklebt, und auf den letzten Stufen Fragezeichen, die zum Nachdenken über das eigene Handeln anregen und die Delegierten ermahnen sollten.

Human Rights Watch und Amnesty International wiederum organisierten einen Trauermarsch durch die Gremien. Mit einer Grabkerze zogen sie durch die Gremien und forderten mit einem Plakat die Einhaltung der Menschenrechte. Dieser Marsch durch die Gremien führte zu viel Beachtung und erregte Aufsehen. Dies sorgte einmal für eine Solidarisierung mit der NGO und einmal für ihren Ausschluss aus dem jeweiligen Gremium.



"UN - handelt endlich" - Amnesty International und Human Rights Watch beim Trauermarsch durch die Generalversammlung

Bei der Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen in Form von Resolutionen standen auch die NGOs im Zentrum des Geschehens. Sie erarbeiteten konkrete Vorschläge und stellten Lösungsstrategien vor, wovon sich einige Staaten sehr beeindruckt zeigten. Neben der Rolle des Kritikers übernahmen einige NGOs also auch eine Mediatorenrolle.

Selbstverständlich gab es auch Schwierigkeiten: Das Verhältnis der NGOs zu den Staaten war permanent von Differenzen inhaltlicher und machtpolitischer Art geprägt. Wer möchte als Staat schon mit jemandem sprechen, der die inneren Zustände des Landes offen kritisiert und dabei nur eine – zumindest nach Meinung des Delegierten – kleine Gruppe vertritt? Zudem schufen die unterschiedlichen Rechte in der Geschäftsordnung verschiedene Ausgangspositionen, die das weitere Handeln der NGOs und der Staaten maßgeblich bestimmten. Ein zuweilen herablassender Blick oder Kommentar seitens einiger Staaten gegenüber NGOs wirkte somit ernüchternd auf die Sprachrohre der Zivilgesellschaft. Oftmals stellten Delegierte auch den Antrag auf Ausschluss der Öffentlichkeit, um sich gegen die NGO-Beiträge zur Wehr zu setzen. Aufgrund fehlender Mehrheiten wurde diesem Antrag meist nicht stattgegeben; trotzdem war die Aufgabe der NGOs keineswegs ein Spaziergang, sondern bestand aus harten Debatten mit kontroversen Auseinandersetzungen. Andere Staaten, darunter kleine Inselnationen, freuten sich hingegen über die Zusammenarbeit mit nichtstaatlichen Mitstreitern und engagierten Gleichgesinnten.

Trotz aller Schwierigkeiten: Das Experiment kann als Erfolg gewertet werden. Dank ihres Engagements – und hier sollen die NGO-Vertreter noch einmal ausdrücklich gelobt werden – wurde den Teilnehmern durch das „vollständigere“ Abbild der Realität ein Bewusstsein dafür geschaffen, wie wichtig NGOs sind, und wie hart Verhandlungen mit Staaten sein können. Auf diplomatischen Parkett wird man eben nicht immer mit



offenen Armen empfangen, sondern gerade als NGO stets sehr kritisch betrachtet. Die meisten Vertreter aber erreichten trotz der schwierigen Umstände, dass die Interessen und Aufgaben der NGOs nicht nur während der Debatte Gehör fanden, sondern auch in Resolutionen erwähnt wurden. Sie polarisierten, belebten die Debatten und lieferten den Staaten-Vertretern neue Argumente für oder gegen eine geplante Maßnahme. Die simulierte Presse profitierte enorm von ihnen, lieferten sie doch neue Schlagzeilen und erhitzen die Gemüter. Aus diesem Grunde ist eine Welt der internationalen Politik ohne nichtstaatliche Organisationen kaum mehr vorzustellen. Dies gilt nun gewiss auch für MUNBW.

Patrick Rosenow und Julian von Lautz

2.2.5 Der Kommunikations-Service

Eine effektive Kommunikation zwischen den Gremien wäre unmöglich ohne die Mitglieder des Kommunikationservices. Vielen Dank für den Transport wichtiger Briefe und das Bewältigen unzähliger Treppenstufen!



2.2.6 Das Dokumentationsteam

Mit der Kamera tauchten sie immer dann auf, wenn man es nicht vermutet hätte. Immer dabei, die Atmosphäre der Konferenz einzufangen.



2.2.7 Aus der Arbeit des Zeitungsteams

Die Presse ist die vierte Gewalt im Staat. Journalisten informieren die Öffentlichkeit, tragen zur Meinungsbildung bei und erfüllen somit eine wichtige Aufgabe. Natürlich darf die Presse bei einer Veranstaltung wie Model United Nations Baden-Württemberg nicht fehlen. Schafft es die Generalversammlung endlich, eine Resolution zu verabschieden? Wie reagiert der Sicherheitsrat auf die Krise in Simbabwe? Und welche Interessen verfolgt die Vertreterin von Human Rights Watch? Das Team der Konferenzzeitung „Sinus“ war hautnah dran am Geschehen, blickte hinter die Kulissen, interviewte die Federführer und Entscheider und beobachtete die Debatten mit einem kritischen Blick. Um die Konferenzteilnehmer jeden Tag mit einer druckfrischen Ausgabe von „Sinus“ zu versorgen, waren Schreiberlinge, Fotografen und Layouter von morgens bis abends mit vollem Einsatz dabei: Ein Interviewtermin

SINUS
MITTWOCH, 11. JUNI 2008

Über 500 Flüchtlinge getötet - Generalsekretär bestürzt

KRISE IN SÜDAFRIKA

Das Wetter:
Bewölkt, 20-24 °C

Inhalt:

„Die Schweizer sind Heuchler!“	Seite 2
NGOs bei MUNBW	Seite 3
Mehr in der Lage den dritten Punkt zu diskutieren	Seite 4
Greenpeace	Seite 5
Doppelter Windsor oder Four-in-Hand?	Seite 6
Die neue Form der Kriegsführung	Seite 7
Skandal!	Seite 8

Photo: Hans van der Burchard

Seit heute Mittag befasst sich der Sicherheitsrat mit der Krise in Südafrika. Einzig der russische Delegierte sperrte sich gegen den plötzlichen Wechsel der Tagesordnung.

Von Vicky Otto, Max Röcker

Als Reaktion auf die Proteste von Oppositionsanhängern hat der simbabwische Staatschef Robert Mugabe die sofortige Schließung der Grenzen seines Landes verkündet. Ausländer, besonders Journalisten, wurden des Landes verwiesen. Er begründete diese Handlungen mit Interventionen des Nachbarlandes Südafrika auf simbabwischem Staatsgebiet. In Südafrika selbst dementiert man dies aufs Schärfste.

Währenddessen hat der Flüchtlingsstrom über die Grenze weiter zugenommen. Viele der Flüchtlinge sind in Flüchtlingslagern nahe der Grenze untergekommen.

In einem dieser Camps kam es nun zu gewaltsamen Übergriffen auf die Schutzsuchenden. Dabei sollen bis zu 500 Zivilisten ums Leben gekommen sein. Laut einer Meldung der südafrikanischen Regierung werden dafür simbabwische Soldaten verantwortlich gemacht, die illegal ins Land eingedrungen sind.

Aus aktuellem Anlass nahm sich der Sicherheitsrat der Thematik an und verabschiedete gestern Abend eine Stellungnahme. Darin zeigt er sich besorgt über die derzeitige Lage im Süden Afrikas und bedauerte die gewalttätigen Ausschreitungen. Darüber hinaus drückten die Delegierten den Angehörigen der Opfer ihre Anteilnahme aus. Das Hohe Haus wartet auf weitere Informationen aus dem Krisengebiet

und ist bereit, friedensschaffende Lösungen zu finden.

Die Diskussion wird heute unter Ausschluss der Öffentlichkeit weitergeführt. Verantwortlich für diese nicht nachvollziehbare Reaktion, die eine Einschränkung der Presseberichterstattung darstellt, sind die Delegierten des Vereinigten Königreichs, Vietnams, der Vereinigten Staaten, Belgiens, Chinas, Russlands und Libyens. Da unsere Journalistin leider des Saales verwiesen wurde, sehen wir uns momentan nicht in der Lage, die Berichterstattung aufrechtzuerhalten.

mit dem Delegierten Pakistans, die kontroverse Debatte im Menschenrechtsrat verfolgen, ein Titelfoto schießen und den Text für Seite drei kürzen – das Zeitungsteam hatte immer alle Hände voll zu tun. Die jungen Journalisten hatten so nicht nur die Gelegenheit, die Konferenz mit einem kritischen Blick von außen mitzerleben; sie lernten auch den Alltag in einer Zeitungsredaktion kennen. Unterstützt wurden sie dabei von erfahrenen Zeitungsmachern der Jugendpresse Baden-Württemberg, dem Verband für junge Medienmacher in Baden-Württemberg sowie erfahrenen Konferenzteilnehmern von Model United Nations Baden-Württemberg.

Miriam Kumpf, Leitung Zeitungsteam



Delegierte beim Lesen der Konferenzzeitung

2.2.8 Der Wissenschaftliche Dienst

Den Wissenschaftlichen Dienst für MUNBW 2008 zu organisieren, war praktisch ein Selbstläufer. Wie von selbst füllten sich unsere Reihen mit Veteranen ehemaliger Konferenzen. Aber auch auf Nachwuchsgewinnung wurde Wert gelegt: Mit einem überraschten Gesichtsausdruck und einem pistolenschnellen "Ja, klar!!" war auch schon eine Kommilitonin rekrutiert. Offensichtlich hatte sich der wissenschaftliche Dienst unter ehemaligen Delegierten einen guten Ruf erhalten. Im Nachhinein kann ich nur jedem wärmstens empfehlen, einmal beim wissenschaftlichen Dienst zu arbeiten – seit den Tagen als Teilnehmer hatte ich nicht mehr so viel Spaß an MUNBW.

Die beiden Hauptaufgaben des WD sind, einerseits Antworten auf die Fragen von Delegierten zu finden und andererseits bei Bedarf Gastredner in den Gremien zu sein. Damit hatten wir 2008 auch alle Hände voll zu tun. Viele Delegierte stellten eifrig Fragen, die wir stets gerne und teilweise auch richtig schnell beantworten konnten – unser Postausgang war stets gefüllt, doch mangels Komm-Service wurden einige Anfragen auch persönlich gestellt. Zahlreiche Fragen waren aber doch sehr knifflig und benötigten detaillierte Recherche und dementsprechend Bearbeitungszeit. Und dann kamen zur Abwechslung wieder solche Fragen, wie die, die mit einer schlichten kleinen Karte des Pipelinenetzes auf dem Baltikum beantwortet werden konnte. Da die werten Vorsitzenden sehr korrekt arbeiteten, erreichte den WD praktisch keine unsinnige Anfragen. So konnten wir – leider ohne großen Lacher – unsere Arbeit machen. Dafür konnten wir in unserem Büro dem Filmteam über die Schulter schauen, die simulierte Krise hautnah miterleben und –gestalten ("Jetzt gibt es KRIEG!"), beim Approval-Panel aushelfen, Tröster für manchen Chair und Orga sein, eine sehr stilechte UN-Liegewiese einrichten und bei allerhand Kleinigkeiten während der Konferenz behilflich sein. Der Wissenschaftliche Dienst weiß eben nicht nur alles, sondern ist auch Mädchen für alles.

Ein großes Vergnügen war, einige Male als Gastredner zur Verfügung zu stehen. Beispielsweise als Delegierter Simbabwe, der dem Sicherheitsrat die Stirn bieten musste, als palästinensischer Experte für Wassernutzung im Nahen Osten oder als Rechtsexpertin für die Sharia. Dies gab uns die seltene Möglichkeit, mal wieder hinter einem Rednerpult zu stehen und wieder ein inhaltlicher Teil der Konferenz zu sein.

Jedoch fragt sich der WD noch immer, was in der Generalversammlung vorgefallen sein muss, dass schlagartig zahlreiche Anfragen eingingen, die sich nach dem korrekten Verhalten eines Delegierten erkundigten, fragten, ob er auch wahrheitsgemäße, von seiner Regierung geteilte Aussagen mache; ja, man bat uns sogar, den Delinquenten zu "informieren". Dieser Bitte konnten wir aber nicht nachkommen, steht es uns doch nicht zu, ehrwürdige Delegierte auf die richtigen Positionen ihres Landes hinzuweisen – dies bleibt eine Aufgabe der anderen Delegierten. Aber wenn Sie für diese Aufgabe Hintergrundinformationen brauchen: Sie wissen Sie ja, wo Sie uns finden...

Mit den besten Grüßen - Ihr WD

Sebastian Schwenk, Leiter des Wissenschaftlichen Dienstes MUNBW 2008



2.3 Rahmenveranstaltungen

2.3.1 Auftaktveranstaltung

Der Tradition der vergangenen Jahre folgend, fand auch die Auftaktveranstaltung der 7. Sitzungswoche von Model United Nations Baden-Württemberg im Rathaus der Landeshauptstadt Stuttgart statt.



Teilnehmer bei der Eröffnungsveranstaltung



Jonas Göhler, Generalsekretär von MUNBW 2008



Dr. Wolfgang Schuster, Oberbürgermeister Stuttgarts



Professor Peter Schäfer, Wirtschaftsminister Baden-Württemberg



Dr. Lothar Ulsamer, Daimler AG

Am Abend des 9. Juni fanden sich die insgesamt rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Großen Sitzungssaal des Rathauses ein. Auch in diesem Jahr konnte das Projektteam namhafte Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft des Landes Baden-Württemberg zur Auftaktveranstaltung begrüßen. In Vertretung des Landtagspräsidenten Peter Straub, der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern seine besten Grüße und Wünsche für eine erfolgreiche Konferenzwoche überbringen ließ, sowie der CDU-Landtagsfraktion, nahm die stellvertretende Präsidentin des Landtages, Christa Vosschulte, teil. Außerdem konnten wir die Abgeordneten Stephan Braun für die SPD und Michael Theurer für die FDP/DVP als Vertreter ihrer Fraktionen begrüßen. Als Zeichen Ihrer Verbundenheit zu MUNBW als einer der größten Veranstaltungen zur politischen Bildung in Baden-Württemberg waren auch der Direktor der Landeszentrale für politische Bildung, Lothar Frick, sowie Juliane Baumgarten, Walter Thörner und Lars Dudeck vom Vorstand des Landesverbandes der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen sowie Dr. Matthias Weipert von der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus in das Rathaus gekommen.

Stellvertretend für das Projektteam begrüßte Projektleiter Volker Abt die Anwesenden und hieß insbesondere die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr herzlich in Stuttgart willkommen. Diese waren auch in diesem Jahr wieder aus ganz Baden-Württemberg, dem gesamten Bundesgebiet sowie unter anderem von Deutschen Schulen in Südafrika, Großbritannien und Iran nach Stuttgart gekommen. Neben der zahlreichen Präsenz aus der Landespolitik, einer schönen Anerkennung des Engagements von MUNBW, freute sich das Team besonders über die Redner des Abends: Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster begrüßte die Anwesenden im Namen der Landeshauptstadt Stuttgart. In Vertretung des Schirmherren, Wirtschaftsminister Ernst Pfister, sprach Professor Peter Schäfer ein Grußwort. Für den Hauptsponsor Daimler AG wandte sich Dr. Lothar Ulsamer an die Gäste des Abends.

Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster äußerte seine Freude darüber, dass die Landeshauptstadt Stuttgart erneut Gastgeberin der Auftaktveranstaltung sein durfte. In Zeiten der Globalisierung sei es wichtig, sich in andere Kulturen und Denkweisen hineinzusetzen und sie zu verstehen. MUNBW biete hierfür einen spielerischen Rahmen und trage damit zu Frieden und Zusammenarbeit bei. Da in Stuttgart über 170 Nationen friedlich zusammenlebten und die Stadt damit Beispiel für Toleranz und Verständnis im Umgang mit anderen Kulturen sei, passe MUNBW auch aus diesem Grunde ausgezeichnet nach Stuttgart.

Der Referatsleiter im Wirtschaftsministerium, Professor Peter Schäfer, überbrachte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Namen der Landesregierung von Baden-Württemberg herzliche Grüße. Professor Schäfer lobte die jungen Menschen für ihre Mitwirkung an der Konferenzwoche in Stuttgart und ihr dadurch zum Ausdruck gebrachtes Interesse an der Weltpolitik. MUNBW biete für die Teilnehmer einen außergewöhnlichen Erfahrungsgewinn, der ihnen in Studium und Beruf von großem Nutzen sein werde. Die durch MUNBW geübte Fähigkeit, sich in andere Kulturen und Denkweisen hineinzusetzen, sei gerade in einem am Export orientierten Land wie Baden-Württemberg von Arbeitgebern besonders gefragt.

Dr. Lothar Ulsamer, Vertreter der Daimler AG, betonte die Vorteile und Chancen der Globalisierung, die nicht nur für sein Unternehmen, sondern für die ganze Welt Vorteile bringe. Diese Vorteile könnten jedoch nur von Dauer sein, wenn alle Menschen die Gelegenheit haben, an ihnen zu partizipieren. Am aktuell diskutierten Beispiel des Einsatzes biologischer Kraftstoffe zeigte er die Notwendigkeit zur gemeinsamen Gestaltung der Globalisierung auf. Ein voller Tank bei vollem Teller dürfe kein Widerspruch sein.

An die Reden der Ehrengäste schloss sich die Vorstellung der während der Konferenzwoche vertretenen Delegationen und Gremien sowie der Konferenzzeitung

an. Im Jahr 2008 waren nach längerer Abstinenz erneut Nichtregierungsorganisationen bei MUNBW vertreten. Mit einer aufwendig gestalteten Multimedia-Präsentation wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine Reise über die Kontinente geschickt, um sich mit Impressionen der vertretenen Länder und Kulturkreise auf die bevorstehende Konferenz einzustimmen.

Den offiziellen Beginn der Simulation markierte, wiederum ganz der bestehenden MUNBW-Tradition folgend, die Eröffnungsrede des diesjährigen Generalsekretärs Jonas Göhler. Im Mittelpunkt seiner Ansprache stand dabei die Frage nach dem Ziel der Vereinten Nationen und ihrer Bedeutsamkeit, auch und gerade angesichts der oftmals engen Grenzen ihres Wirkens. Hierzu griff er in seiner Rede immer wieder auf eindrückliche Formulierungen und bildgewaltige Symbolik zurück. Den Abschluss seiner Eröffnungsrede bildete der Aufruf an alle Anwesenden, selbst aktiv dazu beizutragen, dass die Ideale, die den Vereinten Nationen zugrunde liegen, keine Utopien bleiben.

Im Anschluss an die eigentliche Eröffnung erwies sich die Landeshauptstadt Stuttgart abermals als eine äußerst großzügige Gastgeberin. Wie bereits in den Vorjahren hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aber natürlich auch die anwesenden Ehrengäste, die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Empfangs bei Brezeln sowie Fruchtsäften und Weinen aus der Region kennenzulernen und sich auf die MUNBW-Konferenz 2008 einzustimmen.

Christiane Müller und Volker Abt



erste Reihe v.l.n.r.: MUNBW-Generalsekretär Jonas Göhler, Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, Landtagsvizepräsidentin Christa Vossuschulte, MUNBW-Projektleiter Volker Abt, Dr. Lothar Ulsamer, Professor Peter Schäfer, Stephan Braun MdL, Michael Theurer MdL, Dr. Frank Speier, Lothar Frick



Gäste bei der Auftaktveranstaltung v.l.n.r.: MUNBW-Projektleiter Volker Abt, Lothar Frick, Dr. Lothar Ulsamer, Landtagsvizepräsidentin Christa Vossuschulte, Professor Peter Schäfer, Michael Theurer MdL, Stephan Braun MdL, MUNBW-Generalsekretär Jonas Göhler

2.3.2 Rednerabend

MUNBW hat den wichtigen Anspruch, seinen Teilnehmern auch etwas für ihren persönlichen Lebensweg mitgeben zu wollen, und verlässt deshalb in seinen Rahmenveranstaltungen bewusst den Rahmen der Simulation.

Am Diplomatenabend, dem Abend des ersten Sitzungstages (10. Juli), konnten wir eine ganze Reihe von hochkarätigen Gästen im Haus der Wirtschaft empfangen, deren Mitwirken den ergänzenden, bedeutsamen Bogen zur Realität und lebendigen Diplomatie zu schlagen vermochte.

Das Projektteam von MUNBW 2008 möchte sich an dieser Stelle herzlich bei

- Herrn Generalkonsul Josef Renggli (Schweiz)
- Frau Generalkonsulin Dr. Vera Tadic (Kroatien)
- Herrn Konsul Raffaele Festa (Italien)



aus Stuttgart bedanken, die in Einzelvorträgen über den diplomatischen Dienst ihrer Nationen sprachen und das persönliche Gespräch mit den Zuhörern von MUNBW suchten.

Des Weiteren gilt Herrn Ralph Eberspächer (Associate) und Frau Marah Köberle (Studentin der Politikwissenschaft, Augsburg) unser Dank. Mit seinem Vortrag „Das Carlo-Schmid-Programm als Einstieg in die internationale Karriere“ wies Herr Eberspächer auf eine einzigartige Gestaltungsmöglichkeit der beruflichen Karriere junger Deutscher hin und das „Jugenddelegiertenprogramm zur UN-Generalversammlung“, über welches Frau Köberle referierte, ist zweifellos eine der großartigen Möglichkeiten zur Partizipation junger Menschen in der Bundesrepublik wie weltweit. Unseren Dank möchten wir ferner an die Moderatoren aussprechen, für die Betreuung und ihre Reflexionen des Abends, die sich diesem Artikel anschließen.

Schließlich bot eine prominent besetzte Podiumsdiskussion weitere Gelegenheit, in die Welt der internationalen Politik und Diplomatie einzutauchen, und die Meinungen von Frau Barbara Lochbihler (Generalsekretärin von amnesty international, Deutschland), Herrn Zahim Al-Shammary (3. Botschaftssekretär der Botschaft der Republik Irak), die beide aus Berlin anreisten, und Herrn James M. Morris (Chief, Political Economic Section, Amerikanisches Generalkonsulat, Frankfurt am Main) zum Themenkomplex „Perspektiven des Irak“ miteinander zu vergleichen.



Podiumsdiskussion

2.3.2.1 Podiumsdiskussion

Jonas Göhler (Generalsekretär von MUNBW 2008) begrüßte zunächst rund 320 Zuhörer in der stimmungsvollen König-Karl-Halle des Hauses. Nach einer kurzen Vorstellung der Vita der Gäste, stieß Herr Göhler die Diskussion zum Themenkomplex Irak an. Um über Perspektiven reden zu können, wurden erst die Vergangenheit, wobei dem Irakkrieg eine besondere Bedeutung zukam, und Gegenwart des Iraks beleuchtet. Als besonders interessant und kontrovers blieb die Frage nach den Fortschritten der irakischen Regierung in Erinnerung. Frau Lochbihler, die für amnesty international, einer der bekanntesten Menschenrechtsorganisationen weltweit, sprach, lag die Menschenrechtslage vor Ort, aber auch weltweit, ganz offensichtlich am Herzen, und sie zeigte sich mit der heutigen Lage im Irak alles andere als zufrieden. Für MUNBW war die Teilnahme von Herrn Al-Shammary eine große Ehre, der die oft leise Stimme des Iraks laut werden ließ. Seine Ansichten zur gemeinsamen Arbeit mit den USA im Allgemeinen und zur Zukunft der amerikanischen Streitkräfte im Irak im Besondern sowie zur Rolle der Vereinten Nationen in seinem Land waren für das Publikum sehr bereichernd. Herr Morris ergänzte die wertvolle Diskussion, u.a. hinsichtlich der religiösen Konflikte im Irak, welche im Rangverlust der einst von Saddam Hussein



v.l.n.r.:
Jonas Göhler, James M. Morris,
Barbara Lochbihler, Zahim
Mohammed M. Al-Shammary,
Christiane Müller

privilegierten, sunnitischen Minderheit gründen. Mit seinem Blick in die Post-Bush-Ära wurde auch der amerikanische Wahlkampf zum diskutierten Thema.

Vielen herzlichen Dank,

- Frau Barbara Lochbihler,
- Herrn Zahim Mohammed M. Al-Shammary,
- Herrn James M. Morris.

Aus Sicht der Organisatoren kann die Podiumsdiskussion, die eine Neuheit bei MUNBW darstellte, als überaus gelungene Veranstaltung gesehen werden, die darüber hinaus - nach Stimmen aus Publikum und Gästen des Abends - Einblicke in die schwierige Lage des Irak bot.

Manuel Fieber und Christiane Müller

2.3.2.2 Kroatische Generalkonsulin Dr. Vera Tadic

Ein besonderes Bemühen von MUNBW ist es immer gewesen, den Teilnehmern eine Schnittstelle mit der internationalen Diplomatie zu sein. Um dies zu erreichen, umfasste das neuartige Konzept des MUNBW-Diplomatenabends auch altbewährte Elemente. In diesem Zusammenhang freuten wir uns, die kroatische Generalkonsulin, Frau Dr. Vera Tadić, in Stuttgart zu ihrem Gastvortrag bei MUNBW 2008 begrüßen zu dürfen.

Frau Dr. Tadic studierte in Kroatien Veterinärmedizin und promovierte in Agrarökonomie. „Um ihrem Land zu helfen“, wie sie sagte, engagierte sie sich im Staatsdienst. Zunächst zeichnete sie sich als stellvertretende Ministerin im Ministerium für Wiederaufbau und später im Landwirtschaftsministerium und Außenministerium aus. Im Auswärtigen Dienst war sie Botschafterin Kroatiens in Südafrika, ist jetzt Generalkonsulin in Stuttgart und gehört den Doyens des Konsularcorps an.

Nach einem Einblick in ihren persönlichen Werdegang berichtete Frau Dr. Tadic über die Geschichte Kroatiens und über manche interessante, nicht offensichtliche Details. Die Zuhörer kennen nun die Herkunft der Krawatte, deren Namen auf das Volk der Kroaten zurückgeht. Weiter erfuhren wir, dass der „Globetrotter“ Marco Polo in Kroatien beheimatet war. Vielleicht hat Frau Dr. Tadić von ihrem Landsmann die Reiselust und Internationalität der Diplomatie geerbt...

Im Anschluss an ihren Vortrag zeigte sich die Referentin für die zahlreichen Fragen der Teilnehmer offen. Sie erläuterte unter anderem, wie das anstrengende Diplomatenleben mit der Familie vereinbar ist (Frau Dr. Tadić ist verheiratet und hat zwei Kinder) und am Beispiel des Kosovo, welche Konsequenzen sich aus Unabhängigkeitsbestrebungen einzelner Staaten ergeben können.

Der Vortrag gab den Zuhörern aufschlussreiche Informationen über Kroatien, und gleichzeitig vermittelte die Referentin ihre persönlichen Erfahrungen mit der Diplomatie. Herzlichen Dank, Frau Dr. Tadic, für diese interessanten Einblicke.

Patrick Keinert

2.3.2.3 Schweizer Generalkonsul Josef Renggli

Auch der Schweizer Generalkonsul in Stuttgart, Josef Renggli, hatte sich im Vorfeld der Konferenz bereit erklärt, am Rednerabend teilzunehmen.

Herr Renggli arbeitete nach seiner Ausbildung zunächst in Frankfurt und Brüssel. Seit 1971 ist er für das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten tätig, dem schweizerischen Außenministerium. Er begann seine diplomatische Karriere in Bern, Paris, Tokio und Osaka. In Rotterdam wurde er 1979 erstmals mit den Aufgaben eines Kanzlers betraut. Es folgten weitere Einsätze in Jakarta, Ankara und Manila. Ab 1990 arbeitete er in der Schweizer Zentrale als konsularischer Mitarbeiter in der Sektion UNO und internationale Organisationen. Nach weiteren Stationen in Johannesburg und Mumbai übernahm er 2004 die Leitung des Schweizer Generalkonsulats in Stuttgart.



Kroatische Generalkonsulin
Dr. Vera Tadic



Schweizer Generalkonsul
Josef Renggli



In seinem Vortrag informierte Herr Renggli die Zuhörer über die Arbeit eines Schweizer Generalkonsuls im Allgemeinen und auch über die Arbeit eines Schweizer Generalkonsuls in Stuttgart im Besonderen und gab weiterhin Einblicke in die Struktur eines Konsulats. Er ging dabei auch auf die Diplomatie an sich ein und umriss ihre Aufgaben und Möglichkeiten. Herr Renggli war danach gern bereit, auf die Fragen der Zuhörer einzugehen. Er scheute auch nicht davor zurück, privatere Fragen zu beantworten. Die Haltung der Schweiz zur EU und die Schweizer Steuerpolitik waren für die Zuhörer anscheinend ebenfalls von großem Interesse – dahingehende Fragen wusste Herr Renggli aber zufriedenstellend und mit einem leichten Augenzwinkern zu beantworten.

Wir möchten uns bei Herrn Renggli sehr herzlich für den interessanten Abend bedanken.

Bastian Kruse



Italienischer Vizekonsul
Raffaele Festa

2.3.2.4 Italienischer Konsul Raffaele Festa

Auch der italienische Vizekonsul Herr Raffaele Festa konnte für einen Vortrag bei dem Rednerabend gewonnen werden.

Schon die Schule absolvierte der 32-jährige Diplomat nicht nur in Italien, sondern auch in Großbritannien. Nach einem Master in Rechtswissenschaften der Universität Pisa erlangte er an der Universität Siena die Doktorwürde mit einer Dissertation im Bereich des vergleichenden Verfassungsrechts. Seine wissenschaftlichen Publikationen handeln entsprechend auch von vergleichendem Verfassungsrecht mit besonderen Bezügen zu Italien und Frankreich. Weiterhin verbrachte er diverse Studienaufenthalte außerhalb von Italien, unter anderem in Paris-Nanterre. Bevor er im Dezember 2003 Diplomat des italienischen Außenministeriums im Bereich für Verträge und rechtliche Angelegenheiten wurde, übte er eine Anwaltstätigkeit aus. Von Januar 2006 an war er als Vizekonsul des italienischen Konsulats tätig und ist seit Januar 2008 nun mit den Aufgaben eines Konsuls betraut.

In seinem äußerst lehrreichen Vortrag, den er in englischer Sprache – der Arbeitssprache der Vereinten Nationen - hielt, erläuterte er den Zuhörern die Entwicklung von diplomatischen Beziehungen und stellte die Arbeit eines Konsuls dar. Den Text seines Vortrages mit dem Titel „Diplomacy and diplomatic tasks, with a special reference to consular functions“ stellte er uns freundlicherweise zur Verfügung und interessierte Teilnehmer können diesen gerne erhalten und noch einmal lesen.

Herr Festa stand nach dem Vortrag noch sehr freundlich für Fragen der Zuhörer zur Verfügung. Während des entspannten Dialoges, der sich entwickelt hatte, veranschaulichte Herr Festa die Arbeit eines Konsuls sowie die Wege in den italienischen diplomatischen Dienst. Das bereits vorhandene Wissen in der Zuhörerschaft über den deutschen diplomatischen Dienst gab die Möglichkeit zum Vergleich, so dass letztendlich die gesamte Zuhörerschaft einen Überblick über die Aufgaben eines Diplomaten erlangt hatte. Die Diskussion konnte letztlich nur durch die nahende Schließung des Hauses der Wirtschaft beendet werden. Wir bedanken uns bei Herrn Festa für die Zeit, die er sich für uns genommen hat, für den interessanten Vortrag und für das sehr nette Gespräch.

Ricarda Fahrback

2.3.2.5. Ralph Eberspächer - Carlo-Schmid-Programm

Während die Podiumsdiskussion sich mit einer aktuellen weltpolitischen Herausforderung beschäftigte und die Einzelvorträge den Teilnehmern das Leben als Diplomat nahebrachten, berichtete Herr Ralph Eberspächer von den Möglichkeiten für junge Menschen, selbst in direkten Kontakt mit der UNO zu kommen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Ralph Eberspächer, der heute als Berater bei mbtech tätig ist, studierte Volkswirtschaftslehre auf Diplom und ergänzte seine universitäre Ausbildung mit einem Master in Production Management. Während des Studiums arbeitete er bei verschiedenen Industrieunternehmen im In- und Ausland sowie als Streetworker mit

Straßenkindern in Lima. Von 2003 - 2007 arbeitete er in verschiedenen Funktionen für die Daimler AG, u. a. als International Account Manager Powertrain. Der Vortrag drehte sich jedoch in erster Linie um einen weiteren Abschnitt in seinem Lebensweg: Sein Praktikum im Rahmen des Carlo-Schmidt-Programms (CSP) bei UNCTAD in Genf, wo er das „Train For Trade – Programm“ mit betreute.

Nach einem kurzen Überblick, in dem er erzählte, was das Carlo-Schmidt-Programm überhaupt ist, seit wann es existiert, warum es ins Leben gerufen wurde, welche Möglichkeiten sich durch das CSP ergeben, etc. konzentrierte Herr Eberspächer sich darauf, den Teilnehmern zu erzählen, welche persönlichen Erfahrungen er in seinem Praktikum gemacht hat. Die Atmosphäre in Genf, die starke Einbindung in die Arbeit der Organisation, die einen schier vergessen lässt, dass man eigentlich nur Praktikant ist, die vielen interessanten Menschen, welche man in dieser Zeit kennen lernt oder der krasse Unterschied zwischen dem Leben in Genf und dem Leben der Menschen in Entwicklungsländern auf die sich seine Arbeit bei UNCTAD konzentrierte, sind nur ein paar der Aspekte, die Herrn Eberspächer bei seinem Praktikum geprägt haben. Der zweite Teil des Abends bestand darin, dass die Teilnehmer Fragen stellen konnten und Herr Eberspächer sich darauf konzentrierte, uns allen nahezubringen, wie man selbst sich für das CSP bewerben kann. Eine Model United Nations Simulation ist zwar ein guter Anfang, aber wenn man später wirklich mal zur UNO will, dann bietet das CSP die Möglichkeit, einen großen Schritt in diese Richtung zu tun.

Der Abend war geprägt von einer sehr entspannten und freundlichen Atmosphäre. Auch wenn einige Teilnehmer am Anfang skeptisch waren, ob der Vortrag für sie genauso informativ sein wird wie die Teilnahme an der Podiumsdiskussion, waren diese Zweifel nach kurzer Zeit verflogen. Das Vorgehen von Herr Eberspächer, seine Erfahrungen zu schildern und direkt danach zu zeigen, wie die Teilnehmer selbst mit dem CSP ihren Horizont in punkto UNO erweitern können, gefiel allen Teilnehmern sehr gut. In diesem Sinne bedanken wir uns an dieser Stelle noch einmal im Namen aller bei Herrn Eberspächer für diesen tollen Abend! Wir hoffen, dass wir Sie bei kommenden MUNBW-Konferenzen erneut in Stuttgart begrüßen dürfen.

Leon Jacob

2.3.2.6 Jugenddelegierte 2007 Marah Köberle

Im Rahmen der Vortragsreihe des diesjährigen Rednerabends berichtete Marah Köberle über ihre Erfahrungen im vergangenen Jahr in der UNO-Generalversammlung als Jugenddelegierte.

Marah Köberle, 23 Jahre, war die jüngste Vortragende an diesem Abend und konnte daher aus Perspektive einer Jugendlichen und damit recht zuhörernah über ihre Erlebnisse erzählen. Sie studiert Politik in Augsburg und war vor ihrer Tätigkeit als Jugenddelegierte bereits in der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) aktiv. Die Erfahrungen als Leiterin einer Kinder- und Jugendgruppe und die Leitung von Workshops für Jugendliche halfen ihr, die Herausforderungen als Jugenddelegierte zu bewältigen.

Über den Prozess des Lernens und die Herangehensweise als Jugenddelegierte gegenüber Jugendlichen unterschiedlichster Hintergründe berichtete Marah im Studio B vor ca. 30 gespannt zuhörenden Teilnehmern. Marah erzählte über ihre Arbeit bei den Vereinten Nationen und die Vorbereitung in Deutschland im Rahmen der Deutschlandtour. Als eine der größten Herausforderungen beschrieb sie das Brückenschlagen zwischen dem Alltag der Teilnehmer der Tourstationen und der Arbeit der Vereinten Nationen.

Neben ihrem Vortrag war Marah jederzeit bereit, Zwischenfragen entgegen zu nehmen, und konnte auch Zuhörern, die sich eine Karriere im „Diplomatischen Dienst“ vorstellen könnten, ein paar Ratschläge aus ihrem Erfahrungsschatz durch die Zusammenarbeit mit Diplomaten geben. Natürlich unterließ es Marah auch nicht, auf die mögliche Bewerbung der Anwesenden als Jugenddelegierte hinzuweisen. Alles in allem bot der Vortrag von Marah Köberle eine spannende Alternative zu den Vorträgen der „Berufsdiplomaten“.

Sylvia Wittmer



Ralph Eberspächer über das Carlo-Schmid-Programm



Marah Köberle,
Jugenddelegierte 2007



2.3.3 Diplomatenball

Ein Hauch von Welt wehte durch den Saal – Mit den großen, offiziellen Staatsflaggen der Stadt Stuttgart glänzte der Diplomatenball als feierlicher Abschluss der MUNBW-Konferenzwoche am Donnerstagabend (12. Juni) in der Kulturhaus Arena.

Den Teilnehmern und dem Projektteam von MUNBW bot sich in festlicher Abendgarderobe so die einzigartige Gelegenheit, die anstrengenden und erfolgreichen Debatten der letzten Tage vor innerem Auge Revue passieren zu lassen.

Der Generalsekretär eröffnete, die vergangenen Tage resümierend, den Ball. Seine Rede, in welcher sich Dank, aber auch Appell wiederfanden, vermochte von neuem alle Herzen und Köpfe zu erreichen: „Ehrenwerte Delegierte, in meiner Eröffnungsrede habe ich mir angemaßt zu sagen, unsere Ziele seien, was uns zu Menschen macht. Und ich glaube daran. Welche Ziele haben Sie? - (...) Diese Konferenz war nichts – sie hat die Wirklichkeit nur simuliert; sie war nichts – wenn sie Ihnen keine neuen Perspektiven eröffnet hat. Sie war – alles, wenn Sie erfahren haben, dass Diskussionen (seien sie auch noch so lang und nervig) geführt werden müssen. Sie war alles, wenn diese Konferenz für Sie ein erster Schritt war. Dann war sie alles, was sich unser Team gewünscht hat.“

Durch den weiteren Abend führte Herr Leon Jacob, der zum warmen Buffet einlud.

Im Anschluss wurden, nachdem sie einige Aufgaben zu bestehen hatten, Mr. und Mrs. MUNBW 2008 von unserem kreativen Zeitungsteam gekürt und weitere Auszeichnungen verliehen. Dem Organisationsteam von MUNBW wurde für das große Engagement gedankt, besonders der diesjährigen Projektleitung.

Großen Applaus für den unermüdlichen Einsatz, der die Kommunikation der Delegationen zwischen den verschiedenen Gremien möglich werden ließ, erhielt der Komm-Service. Den jungen Schülern wurde im Namen des ganzen Projektteams mit kleinen Präsenten gedankt in der Hoffnung, dass ihrer Teilnahme eine neue als diplomatischer Vertreter bei MUNBW folge.

Nach den schönsten Impressionen von MUNBW, gezeigt durch das MUNBW-Filmteam, begann mit dem traditionellen Eröffnungswalzer der zweite Teil des glanzvollen Abends. Auf weitere klassische Tanzmusik folgten aktuelle Titel, die den Abend mit voller Tanzfläche oder netten Gesprächen enden ließen.

Camilla Englberger und Christiane Müller



2.3.4 Abschlussveranstaltung

Nachdem der Tag nach dem Ball in den letzten Jahren der Feedbackrunde vorbehalten war und sich die müden Delegierten nach einer halben Stunde Feedback wieder in alle Winde verstreuten, wurde bei unseren Vorbereitungstreffen der Ruf nach einer anderen Nutzung des letzten Tages laut.

Eine gemeinsame Veranstaltung, die der Konferenz einen angemessenen Abschluss bietet, sollte her. Und so fand bei MUNBW 2008 zum ersten Mal eine große Abschlussrunde im Stuttgarter Rathaus statt.

War es für die Gremiovorsitzenden zwar ein wenig mehr Arbeit, sich eine kleine Rede über die im Gremium geleistete Arbeit zu überlegen, so war es doch ein schönes Gefühl, auch endlich wieder einmal selbst am Rednerpult zu stehen und nicht ohne Stolz die Ergebnisse der Sitzungen mitteilen.

Es wurde uns noch einmal klar vor Augen geführt, dass in allen Gremien gut vorbereitete, rhetorisch versierte junge Diplomaten saßen, die ihren Teil dazu beigetragen haben, die Probleme der Welt zu lösen. Die besten unter ihnen auszuzeichnen, war nicht leicht, umso größer also die Freude, allen Beteiligten „unsere“ jeweils besten Delegierten zu präsentieren.

Die Zusammenfassung ermöglichte außerdem die Auseinandersetzung mit den Themen und der Arbeit der anderen Gremien, die während der Sitzung mitunter etwas kurz kommen kann. Auch unser Generalsekretär ließ es sich nicht nehmen, zu jedem Gremium einige weise Worte und Zitate aus dessen Arbeit zu äußern.

Den Höhepunkt der Abschlussrunde bildete schließlich die spontane Rede des Delegierten der Russischen Föderation, der sein Land im Hauptausschuss 1 vertreten hatte. Es kann kein größeres Lob für das gesamte Organisationsteam geben, als ein so freundliches und überschwängliches „Danke“ von einem Teilnehmer unserer Konferenz zu hören. Und kaum einen größeren Ansporn, weiter an einem solchen Projekt zu arbeiten.

Die Abschlussrunde stellte ehemaligen Delegierten, Vertretern von NGOs und Journalisten sowie den Mitgliedern des Organisationsteams einen angemessenen und schönen Rahmen zur Verfügung, sich von den Menschen zu verabschieden, mit denen man die letzten Tage so intensiv zusammengearbeitet hat.

Ricarda Fahrbach



Delegierte der Generalversammlung von MUNBW 2008 nehmen ihre Auszeichnung entgegen



Abschlussrunde im Stuttgarter Rathaus



3. RÜCKBLICK

3.1 Erfahrungsberichte

3.1.1 Yannik Ries,

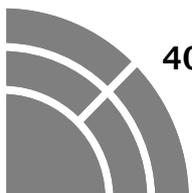
Delegierter der Russischen Föderation im Hauptausschuss 1

Mit mäßigem Interesse, noch geringerer Motivation und so gut wie keiner Ahnung ließ ich mich darauf ein, kurz vor den TVTs für einen ausgefallenen Delegierten einzuspringen. Doch schon die Teilnahme an dem TVT weckte meine Begeisterung derart, dass ich auch nach Stuttgart gelaufen wäre, um an MUNBW 2008 teilnehmen zu können! Ich machte mich also an die Arbeit, um mich auf meine Rolle als russischer Delegierter vorzubereiten, verkannte jedoch als ein nach dem Minimax-Prinzip vorgehender Schüler die Wichtigkeit, und vor allem den Umfang dieser Vorbereitungen, was ich später sehr bereuen sollte.

Am 9.6.2008 machte sich die Russische Föderation (nach dem Schreiben einer Mathe-Klausur) dann auf den Weg nach Stuttgart. Nachdem wir uns dort in den verschiedenen Unterkünften eingerichtet hatten, ging es auch schon mit Anzug, Krawatte und Sportrucksack (ein etwas schizophrenes Erscheinungsbild) quer durch Stuttgart zur Anmeldung in der Max-Eyth-Schule. Dort traf man auf viele von den TVTs bekannte Delegierte, mit denen auch sofort erste Strategien für einzelne Tagesordnungspunkte entwickelt wurden. Bei den informellen Ausschusstreffen stellte sich auch der Vorsitz des ersten Hauptausschuss (der nicht zuletzt seinetwegen der eindeutig beste Ausschuss war!) vor, und ließ eine kompetente, aber auch humoristische Art erkennen (was meine Angst, vor versammeltem Gremium vom Vorsitz gerügt zu werden, weil das böse Wort „Ich“ gefallen war, doch sehr minderte).

Ab dem nächsten Morgen ging es nach anfänglicher Schüchternheit der Delegierten ans Reden-Halten und Kurzbeiträge-Geben, aber vor allem: ans Anträge-Stellen - von „Der Delegierte von Israel möchte nicht neben dem Vertreter eines Landes sitzen müssen, das die Menschenrechte mit Füßen tritt (gemeint war Iran)“ über die Forderung nach Ausschluss der Öffentlichkeit, Lobbyingphasen, Kürzung der Redezeit (besonders beliebt vor Redebeiträgen des unermüdlichen indischen Delegierten), Schließung der Rednerliste (ebenfalls oft vor indischer Stellungnahme) und fehlenden Länderflaggen bis zu den zahlreichen Forderungen nach Wiederherstellung der Ehre verschiedenster Delegierter wurde fast der gesamte Antragskatalog durchgearbeitet, was zeitweise die Kapitulation des Vorsitzes vor der Antragswut des Gremiums zur Folge hatte. Aber trotz allem hatten die meisten Anträge ihren Sinn und taten der Produktivität und dem hohen Diskussionsniveau der Delegierten keinen Abbruch.

Eine der größten Lektionen, die ich während den Sitzungstagen lernte, war, dass Politik keineswegs im Sitzungssaal gemacht wird, sondern in den eben deswegen viel zu kurzen Pausen und Lobbyingphasen. Hier werden Gleichgesinnte um sich geschart, Unterstützerstimmen gesammelt, wird an Änderungsanträgen und Resolutionsentwürfen gefeilt. Trotz der inoffiziellen Übereinkunft, sich gegenseitig mit Vornamen anzusprechen, was die teilweise hitzigen Diskussionen im Kreis zusammengesteckter Köpfe deutlich einfacher gestaltete als: „sehr geehrter Delegierter von ...“, standen alle Delegierten unter starkem Zeitdruck. Es galt Änderungen einzubringen, die einem selbst keine Unterstützerstimmen kosteten und zugleich die Interessen des eigenen Landes durchzusetzen, was ohne Kompromiss so gut wie nie möglich war. Trotz all der Hektik in den Pausen wurde während den Reden nicht weniger hart gearbeitet. Die Delegierten mussten die Ohren spitzen, um sich keine in einem aufwendig formulierten Satz versteckte, feindliche Unterstellung entgehen zu lassen. Gleichzeitig mussten sich viele Delegierte ständig darüber informieren, über was eigentlich gerade debattiert wurde, denn wer weiß schon, was im Artikel xy der Un-Charta steht, was die Caroline-Kriterien sind und wie genau sich der Atomwaffensperrvertrag gestaltet? Bei diesen Nachforschungen leistete der Wissenschaftliche Dienst in Zusammenarbeit mit dem Komm-Service tatkräftig Unterstützung, das Laptopverbot während den Sitzungen hingegen weniger. Denn spätestens nach dem späten Eintreffen, aber umso provokanteren Auftreten Italiens nahm niemand mehr ein Blatt vor den Mund, und jeder Ausrutscher und jede misslungene Formulierung wurde sofort durch kritische Kurzbemerkungen der



aufmerksamen Zuhörer gestraft.

Dies alles führte dazu, dass es dem HA1 gelang, eine Resolution zum Thema „Ächtung von Präventivkriegen“ zu verabschieden, die aber durch den großen Zeitdruck formale und grammatikalische Mängel aufwies, die dazu führten, dass die Generalversammlung diese Resolution nicht verabschieden konnte. Nachdem das Gremium aus seinen Fehlern gelernt hatte, wurde eine zweite, um Längen bessere Resolution zum Thema „Nukleare Proliferation im Nahen Osten“ mit ganzen 15 operativen Abschnitten durch eine vorzeitige Abstimmung kurz vor dem Ende der Versammlung verabschiedet. Der Delegierte der Russischen Föderation möchte an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, dass in dieser Resolution in keinsten Weise die totale nukleare Abrüstung der permanenten Mitgliedstaaten im Sicherheitsrat bis zu einem bestimmten Termin gefordert wird. Soviel nochmals in eigener Sache.

MUNBW hat mich schlichtweg begeistert. Ich habe nie einem Zusammentreffen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen beigewohnt, bei dem so viel Interesse, Leistungsbereitschaft, Intelligenz, Redegewandtheit und Charakter an den Tag gelegt wurde. Hierfür und natürlich auch für das gelungene Abendprogramm möchte ich nochmals allen Delegierten und Chairs danken. MUNBW 2008 war ein voller Erfolg.

3.1.2 Monique Misell, Delegierte des Senegal in der Kommission für nachhaltige Entwicklung

Ich bin in Südafrika geboren und wohne schon mein ganzes Leben dort. Vor einigen Monaten hätte ich nicht gedacht, dass ich jemals nach Deutschland komme. Doch zu Beginn des Jahres wurde dem Schulsprecherteam die Gelegenheit gegeben, sich für MUNBW zu bewerben. Wir hatten den Auftrag, eine Motivationsschreiben zu verfassen, warum wir an MUNBW teilnehmen wollten. Zwei Wochen später wurde uns noch der Auftrag gegeben, eine Rede vorzubereiten und diese vorzutragen. Anhand dieser Rede sollten wir zeigen, dass wir die 'Richtigen' für MUNBW sind.

Lange Rede kurzer Sinn, noch an demselben Tag wurde Rebekka Springer, Stefanie Grosche und mir gesagt, dass wir drei auserwählt worden waren und nach Deutschland durften. Wir waren so glücklich, dass wir gleich jedem erzählen mussten, was wir geschafft hatten. Wir ahnten noch nicht, dass wir fast 6 Wochen später wieder in Südafrika sitzen und unbedingt zurück wollen würden.

Ich war zuvor noch nie in Deutschland gewesen, also war diese Reise etwas ganz Besonders für mich. Wir wussten nicht, was wir von MUNBW erwarten sollten; wir wussten nur, dass wir an etwas sehr Großem teilnehmen durften. Wir haben uns, so gut wir konnten, vorbereitet und kamen nach langen Diskussionen und vielen E-Mails in Deutschland an.

Wir landeten am Sonntag, den 8. Juni 2008 in Stuttgart, was das Erlebnis Nummer Eins war. Am selben Nachmittag trafen wir uns mit dem MUNBW-Team, das für uns ein außerplanmäßiges Teilnehmervorbereitungstreffen veranstaltete. Wir waren da schon so nervös und das Team kam uns so professionell vor, aber nach einer erfolgreichen Übungsrunde konnten wir aufatmen. Danach arbeiteten wir noch drei Stunden, um noch besser vorbereitet zu sein.

Am darauffolgenden Montag ging es jedenfalls los, wir lernten ganz schnell viele nette Menschen kennen und mussten unsere Südafrika-Geschichte mindestens 20 Mal erzählen. Das machte aber nichts, denn nach der tollen Einleitung an der Max-Eyth-Schule brauchten wir keine Angst mehr zu haben. Wir freuten uns sehr und bekamen Mut, der Dienstag konnte nicht schneller kommen.

Die Woche ging sehr schnell vorbei, wir debattierten und diskutierten und lernten einfach so viel. Jetzt kann ich mit Sicherheit sagen, dass ich MUNBW niemals vergessen werde, und dass ich dem MUNBW-Team und unseren Sponsoren sehr dankbar bin, dass ich diese Erfahrung machen durfte. Ich werde die Menschen und dieses Gefühl, das ich empfunden habe, nicht vergessen und nie verlieren.

Vielen Dank! Ich hoffe, dass ich noch öfters mitmachen kann, und werde dieses tolle Erlebnis jedem ans Herz legen.



Monique Misell bei der Teilnehmerregistrierung



3.1.3 Martin Lücke, Vertreter der NGO Attac im Wirtschafts- und Sozialrat

„Hast du nicht Lust, an einem UNO-Planspiel mitzumachen?“ „Hmm worum geht's denn da?“ – „In einer Tagungswoche werden verschiedene Gremien simuliert und jeder hat ein Land oder jetzt ganz neu sind auch NGO zugelassen. Da werden dann Resolutionen ausgearbeitet und diskutiert.“ Vor meinem geistigen Auge trat ich an ein Rednerpult, klagte gestikulierend das Unrecht unserer Welt an und - sagte zu.

Um ein Land authentisch darzustellen, muss man diplomatisch vorgehen, sich mit den realen Verbündeten absprechen und eine klare Linie fahren. Als NGO jedoch hat man ein Ziel und - wem man auch auf die Füße treten muss, um es zu erreichen - man weiß, es ist es wert. Man ist überzeugt von dem, was man macht, und vertritt nicht die Linie einer wechselnden Regierung.

Zunächst fand ich mich ein bisschen verloren, weil die Arbeits- und Positionspapiere eher auf Länder zugeschnitten sind, und man als NGO letztlich kein Stimmrecht haben wird. Nach einiger Einarbeitung zum Thema waren drei Manifeste über die Themen des Wirtschafts- und Sozialrats verfasst. Nun konnte jeder vergleichen, ob er mit mir Gemeinsamkeiten finden würde.

Als das Handbuch dann fertig war, wurde es gleich studiert um besonders die relevanten Teile für NGOs zu studieren: Wir können also ausgeschlossen werden. Aber Gremien wechseln geht auch - dann ist rausfliegen nicht so schlimm. Volles Rederecht - das würde Möglichkeiten bringen. Die Wochen vergingen und auch wenn ich leider an der Vorbesprechung nicht teilnehmen konnte, so war ich rechtzeitig zur Auftaktveranstaltung da.

Der erste Tag verlief ein wenig schleppend, da sich die meisten Anwesenden erstmal mit dem Ablauf vertraut machen mussten. Aber spätestens am zweiten Tag war ich überrascht, wie konstruktiv und vielseitig die Diskussion wurde - und als NGO konnte man sich in jeden Grabenkampf mit reinwerfen! Anders als die Staaten darf und soll man gerade an das Gewissen und an die Menschlichkeit der Delegierten appellieren. Man braucht kein Blatt vor den Mund zu nehmen und darf alle Wahrheiten aussprechen und die Delegierten hassen oder lieben einen; nur ignorieren können sie einen nicht.

Ganz besonders schießt einem das Blut in die Adern, wenn ein Land beantragt die Öffentlichkeit auszuschließen. Bei mir ist der Antrag nicht ein einziges Mal durchgegangen (danke nochmals an meine Unterstützer!). Gerade so ein Antrag gibt einem dann neues Feuer!

Auch Abstimmungen, bei denen man eben kein Stimmrecht hat, sind wirklich spannend, wenn man in eine Resolution viel Herzblut gesteckt hat. Das gilt, denke ich, wegen der Stimmlosigkeit für NGOs umso mehr.

Abschließend lässt sich sagen, dass es wirklich viel Spaß macht, die laute Stimme der Emotion und der Bevölkerung zu sein, seinen Standpunkt frech zu vertreten und die meist gut besetzten, "wichtigen" Länder der Welt auf die Werte hinzuweisen, die sie von anderen erwarten - oder an die Verantwortung zu appellieren, die nun mal mit großer Macht einhergeht und einhergehen muss.



Martin Lücke hält als Vertreter von attac eine Rede im Wirtschafts- und Sozialrat



Corinna Pfadt

3.1.4 Corinna Pfadt, Mitglied des Zeitungsteams SINUS

12 Leute, 4 Zeitungen, und weit über 1000 Kopien - das ist die Bilanz des Pressteams von MUNBW 2008. Aufgabe des Pressteams ist es, möglichst täglich und vielfältig den Teilnehmern Bericht über den Verlauf der Konferenz zu erstatten, über Vorkommnisse in den verschiedenen Gremien zu informieren und hin und wieder internen Klatsch und Tratsch zu verbreiten.

Und so arbeitete das Team schon vor dem offiziellen Konferenzbeginn am Aufbau der Zeitung. Erste Diskussionen entbrannten in der Jugendherberge Stuttgart bereits bei der Namensfindung, doch schließlich einigte man sich auf „Sinus“ („eine Konferenz schlägt Wellen“). Jeder suchte sich dann eine Sparte in der Zeitung aus, die ihm besonders zusagte, um ein grobes Gesamtprofil zu erstellen.

Von Beginn an war das gesamte Presseteam hoch motiviert und so schwärmten die ersten Journalisten bereits gegen Mittag aus, um Teilnehmer am Bahnhof abzufangen und zu interviewen. Abends, bei der feierlichen Auftaktveranstaltung im Stuttgarter Rathaus, war dann das gesamte Presseteam präsent, um für die Ausgabe des darauffolgenden Tages die Ansprachen der drei Hauptredner sowie erste Impressionen festzuhalten. Als wir uns dann am nächsten Morgen im neuen Hauptquartier, dem DGB-Haus, trafen, verfassten wir, während die Delegierten ihre ersten Reden hielten, unsere ersten Artikel, diskutierten über mal mehr, mal weniger gelungene Fotos, und passten erstere an unser Layout an.

Jeder Delegierte braucht Informationen und jeder Journalist braucht seine Informanten: Unsere Augen und Ohren war der KommService, der uns über die neusten Ergebnisse auf dem Laufenden hielt und auch - hinter vorgehaltener Hand versteht sich - stets über Skandale und Interna zu berichten wußte. Außerdem war in den Gremien auch immer mindestens ein "Kollege" vorzufinden, der das Geschehen hautnah mitverfolgte. So waren auf der Konferenz stets alle informiert und die prägnantesten Ereignisse der Konferenz werden in die MUNBW-Archive eingehen.

Beim Diplomatenball schließlich wurde dem Presseteam die Ehre zuteil, die Wahl von Mr/Mrs MUNBW 2008 durchzuführen und so ging die erfolgreiche Zusammenarbeit eines gut organisierten Teams glanzvoll zu Ende.

Jedem, dem Arbeit im Team mit modernen Medien Spaß macht, der ein wenig Organisationstalent besitzt und gerne „Bericht erstattet“, lege ich ans Herz, bei Model United Nations dem Presseteam beizutreten - für mich war es eine erlebnisreiche und spannende Woche und deswegen freue ich mich, bei MUNBW 2009 ganz vorne dabei sein zu dürfen.

3.1.5 Felix Brenner, Präsident der Generalversammlung

Als ich gefragt wurde, ob ich als Chair bei MUNBW 2008 in der Generalversammlung einspringen könnte, ging das große Überlegen los: Was genau kommt da auf mich zu? Würde ich es schaffen dieses große Gremium in Zaum zu halten? Sollte ich eher streng oder ein bisschen lockerer sein?

Ich bat um ein Wochenende Bedenkzeit, um mir meiner Entscheidung auch wirklich sicher zu sein - hatte ich doch bei MUNBW 2007 noch unbekümmert auf der anderen Seite der Länderflagge gesessen, was mir auch sehr viel Spaß gemacht hatte. Letztendlich sagte ich zu. Die Erzählungen anderer Chairs hatten mich durchaus neugierig gemacht. Ich war nun also von heute auf morgen ein Chair geworden - genauer gesagt: Präsident der Generalversammlung.

Da die Zeit bis zur Konferenz von Tag zu Tag knapper wurde, musste auch gleich mal eine Themenbeschreibung geschrieben werden; und ehe ich mich versah, waren auch schon die ersten Positionspapiere zum Korrigieren bereit. Diese galt es zu begutachten und zu bewerten und das ist nicht immer so leicht, wie es den Anschein macht: Wenige waren es ja schließlich auch nicht. Meinen Mit-Chairs, die ich Mitte Oktober '07 bei dem Chair-Vorbereitungstreffen in Heidelberg nun auch in natura kennengelernt hatte, ging es nicht anders. Während des Treffens schwirrte uns dann bald der Kopf - als Teilnehmern war den meisten von uns die Geschäftsordnung wesentlich unkomplexer erschienen. Meine "Feuertaufe" hatte ich dann bei einem der Teilnehmervorbereitungstreffen, als ich Teilnehmer, die größtenteils noch nie an einer UN-Simulation teilgenommen hatten, in die Geschäftsordnung einzuweisen und zur Dabette anzuregen versuchte. Einige Arbeitspapiere folgten mit der Zeit ebenfalls und



Journalisten bei der Arbeit



Abstimmung in der Generalversammlung





Absprache unter Kollegen

mir wurde immer bewusster, dass MUNBW näher kommt.

Und dann war es soweit: MUNBW 2008 stand vor der Tür! Mit einem etwas mulmig-nervösen Bauchgefühl begab ich mich auf den Weg in die Landeshauptstadt. Die alten Fragen schossen mit erneut durch den Kopf. Die Tage in Stuttgart vor der Konferenz dienten dazu, Sicherheit als Chair zu bekommen und letzte, aber wichtige organisatorische Dinge zu erledigen, ehe die Konferenz starten konnte.

Dienstag Morgen um 9.00 Uhr ging es dann (endlich) los. Plötzlich saßen knapp 100 schick angezogene junge Damen und Herren vor meinen Mitpräsidentinnen und mir. Das mulmige Bauchgefühl war ausgeprägter denn je! Also überließ ich den ersten Tagungsblock meiner Kollegin, Sylvia Wittmer, ehe ich während des zweiten Tagungsblockes hinter dem Mikrofon der imposanten König-Karl-Halle saß und die Konferenz leitete.

„Denk bloß an alles“, schwirrte es mir durch den Kopf. „Quorum! Achte auf die Anrede! Deutlich reden! Keine Meldung der Teilnehmer übersehen!“ – dies war nur ein kleiner Ausschnitt meiner Gedanken, die mir durch den Kopf schossen. Plötzlich verflogen diese Gedankenbrocken jedoch und ich hatte die ehrenwerten Delegierte bereits begrüßt. Alles war gut gegangen! Also machte ich mich frohen Mutes an das Leiten der Konferenz. Allmählich merkte ich, wie ich immer mehr Sicherheit bekam (vielen Dank auch noch einmal an meine Mitpräsidentinnen!) und der Spaß am Chairen wurde immer größer – die Chairs mit denen ich über das Leben eines Vorsitzenden geredet hatte, behielten ausnahmslos Recht! Es macht einfach nur Spaß!

Und dieser Spaß und die Lust am Chairen sollte auch nicht während der stressigen Antragsphasen der Konferenz vergehen - und diese Phasen gab es ja des Öfteren in der Generalversammlung von MUNBW 2008! Alles in Allem blieb die Konferenz jedoch zum größten Teil ernsthaft und man konnte nur überrascht sein, wie ausgiebig sich die Teilnehmer mit den Problemen dieser Welt auseinander gesetzt und ihre Haltung gegenüber diesen vertreten haben. Diese Tatsache machte es mir als Chair auch leichter, diese Simulation zu leiten; man merkte nämlich, dass es den Teilnehmern ebenso Spaß machte.

Abschließend bleibt mir gar nichts anderes übrig als zu sagen, dass die Entscheidung, Präsident der Generalversammlung von MUNBW 2008 zu werden, genau die richtige gewesen ist! Ich freue mich schon jetzt auf MUNBW 2009!



Artikel über MUNBW und die Delegationen Iraks und Ghanas in der Stuttgarter Zeitung

3.2 Pressespiegel

Auch das beste Projekt bekommt erst durch Aufmerksamkeit in der Presse und Öffentlichkeit die Beachtung, die es verdient hat. Das gilt natürlich auch für „Model United Nations Baden Württemberg“. Durch die Berichterstattung in Print-Medien, Radio, Fernsehen und Internet wird nicht nur Teilnehmer- und Teammitglieder-Werbung für kommende MUNBW-Konferenzen betrieben, sondern auch der Rest der Öffentlichkeit sowie aktuelle und potentielle zukünftige Förderer mit MUNBW vertraut gemacht. Die generelle Herausforderung bestand also darin, das Konferenz-Gefühl, diese Spannung und Atmosphäre, die Teilnehmer und Team jedes Jahr von neuem begeistern, nach Außen zu kommunizieren. Wir möchten zeigen, welch großartigen Beitrag das Team leistet, welch tolle Erfahrung MUNBW für all seine Teilnehmer ist, und dass es sich lohnt in die Institution „MUNBW“ zu investieren!

Generell unterschieden sich die Artikel über MUNBW in Berichterstattungen von vor allem Lokalzeitungen oder auch Schülerzeitungen, die sich besonders auf einzelne Delegationen aus der Region oder von einer Schule konzentrieren und über deren Beitrag zur Konferenz berichten, und Berichte, die einen breiteren Blickwinkel über die gesamte Konferenz einnehmen. Bei der Vielzahl an Artikeln in Lokal- und Schülerzeitungen kann an dieser Stelle nicht jeder einzelne aufgeführt werden. Exemplarisch erwähnt werden soll der Artikel im Südkurier vom 10. Juli 2008, welcher

über zwei Teilnehmer und eine Teilnehmerin aus Gaienhofen berichtet, die bei MUNBW 2008 das Land Ruanda vertraten. MUNBW sei als außerschulischer Lernort eine willkommene Ergänzung zum Bildungsprogramm der Schule, zitiert der Südkurier den zuständigen Lehrer und anhand solchen Lobes können wir uns in unseren Absichten und Zielen mit MUNBW positiv bestätigt fühlen. Über die Möglichkeit am Albert-Einstein-Gymnasium Böblingen, den eigenen Beitrag bei MUNBW als Ersatz für das fünfte Prüfungsfach im Abitur anrechnen lassen, berichtete die Sindelfinger/Böblinger-Zeitung bereits vor der Konferenz, am 20. Mai 2008: Zusätzlich zu den normalen Vorbereitungen verfassten fünf der Delegierten Großbritanniens eine 15-seitige Seminararbeit, um diese Möglichkeit wahrnehmen zu können. Was in einer Vielzahl der Artikel erwähnt wird, ist der Trend dazu, die Teilnahme an MUNBW durch AGs an Schulen, bzw. die Integration in den Politikunterricht, stärker mit der Schule verbinden.

Während der Konferenz konnten wir im Haus der Wirtschaft einige Journalisten und Fotografen sowie ein Fernseheteam des SWR begrüßen. Es entstanden Berichte im Landwirtschaftlichen Wochenblatt und den Stuttgarter Nachrichten (10. und 13. Juni 2008) sowie ein Beitrag über knapp drei Minuten in der Sendung „Baden Württemberg Aktuell“ des Südwest-Rundfunks am 11. Juni 2008. Diese Beiträge setzten sich nicht nur mit einzelnen Delegationen auseinander, sondern trugen zur ganzheitlichen Berichterstattung über MUNBW bei. Vor allem die Berichterstattung über MUNBW im Fernsehen war in dieser Form in Novum und könnte in unseren Augen viel dazu beitragen, dass MUNBW weitere Gruppen in der Gesellschaft erreicht.

Für die Zukunft hoffen wir, dass bei MUNBW 2009 noch mehr Initiative von den Teilnehmern ausgeht und diese dazu beitragen, dass die Zahl der Lokalzeitungen, die vor und nach dem Planspiel über die Teilnehmer aus der Region berichten, noch ansteigt. Außerdem wünschen wir uns, dass die in diesem Jahr gewonnenen Kontakte zu den regionalen und überregionalen Zeitungen und dem SWR dazu beitragen, dass MUNBW auch im Jahr 2009 eine so große Aufmerksamkeit erfährt, wie wir sie dieses Jahr erfahren haben.

Leon Jacob

3.3 Ergebnisse der Teilnehmerbefragung

Auch 2008 hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Model United Nations Baden-Württemberg wieder Gelegenheit, die Veranstaltung im Ganzen sowie einzelne Aspekte von MUNBW 2008 aus ihrer Perspektive heraus zu bewerten. Dieses Feedback der Teilnehmer hat in den vergangenen Jahren immer wieder nützliche Hinweise und Anregungen für Verbesserungen bei den Inhalten, der Organisation und dem Ablauf der Konferenzwoche geliefert, denn schließlich sind es die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen und die Konferenz zu dem machen, was MUNBW auszeichnet. Auf einige der wichtigsten Ergebnisse aus der Auswertung der Feedbackbögen soll im Folgenden etwas detaillierter eingegangen werden. Auf die meisten Fragen konnten die Befragten dabei durch die Angabe eines Werts auf einer Skala von 1 bis 7 antworten, wobei die 1 den negativen Extrempunkt und die 7 den positiven Extrempunkt darstellte.

1. Konferenzvorbereitungen

Hier zeigte sich leider zum wiederholten Male, dass der Versuch des MUNBW-Teams, sich über die Schulen an potentielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu wenden, nur einen durchwachsenen Erfolg mit sich brachte. Zwar wurden – wie auch in den Vorjahren – alle Gymnasien in Baden-Württemberg sowie darüber hinaus Dutzende Auslandsschulen kontaktiert und mit Werbematerialien wie Plakaten und Flyern versorgt, trotzdem gaben nur 6,8 Prozent der Befragten an, dadurch auf MUNBW aufmerksam geworden zu sein. Dafür waren es rund 46 Prozent, die durch Lehrer auf die kommende Konferenz aufmerksam gemacht wurden, wobei hier nicht differenziert werden kann, ob dies auf die MUNBW-Teilnehmerwerbung oder auf früheren MUNBW-Erfahrungen der betreffenden Lehrkräfte zurückgeführt werden kann. 28 Prozent der Delegierten gaben an, durch Freunde oder Bekannte von der Veranstaltung erfahren zu haben. Immerhin 27 Prozent der Teilnehmer von MUNBW 2008 erklärten, im



Artikel über MUNBW und die Delegation Ruandas im Südkurier



Artikel über MUNBW und die Delegation des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland in der Sindelfinger/Böblinger Zeitung

Vorfeld der Konferenz durch ihre Schule finanzielle, organisatorische oder fachliche Unterstützung erhalten zu haben.

Ein kleiner Schritt nach vorne gegenüber dem Vorjahr konnte bei der Internetpräsenz von MUNBW verbucht werden: So bewerteten die diesjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Internetauftritt von MUNBW mit der Durchschnittsnote 4,8 – ein doch recht deutlicher Fortschritt gegenüber der Vorjahresbewertung, die noch bei 3,6 Punkten lag. Bei der Bewertung des Teilnehmerforums war ebenfalls ein Anstieg von 3,1 auf 4,1 Punkte zu beobachten. Allerdings stellt dies keinen Grund dar, die Hände in den Schoß zu legen; an zahlreichen Stellen sind Verbesserungen sowie der Launch einer völlig neugestalteten Webseite geplant.

Eine nochmals deutlich bessere Bewertung konnte die diesjährige Teilnehmerbetreuung einheimsen: Von den rund 40 Prozent der Teilnehmer, die sich im Vorfeld von MUNBW mit Telefonanrufen und insgesamt mehr als 800 Emails an die Teilnehmerbetreuung gewandt hatten, erhielt diese im Mittel sowohl in Bezug auf die Reaktionsgeschwindigkeit als auch auf die Qualität der Hilfe eine Bewertung von 5,7 Punkten.

Die Teilnehmerbetreuung leistete gute Arbeit: 5,7 von 7 Punkten

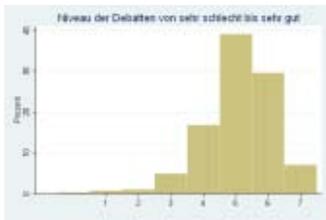
Generell konnte MUNBW 2008 mit der Unterstützung der Teilnehmer im Rahmen der Vorbereitung punkten: Auch die TVTs kamen bei den Teilnehmern gut an und erzielten mit 6,0 Punkten geradezu eine Bestnote. Allerdings muss man dabei anmerken, dass leider lediglich 29 Prozent der Teilnehmer vor der Konferenz an einem der TVTs teilgenommen haben.

6 von 7 Punkten für die Teilnehmervorbereitungstreffen

Insgesamt stuften sich die Teilnehmer sowohl organisatorisch als auch inhaltlich als gut durch das MUNBW-Team informiert (je 4,9 Punkte) ein. Sich persönlich bewerteten die Delegierten mit 4,0 Punkten nur als leicht überdurchschnittlich gut auf die Konferenzwoche vorbereitet.

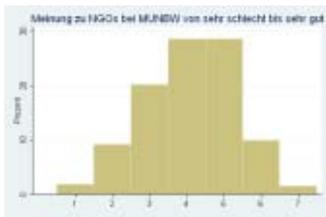
2. Die Konferenz – inhaltlich und organisatorisch

Mit der Arbeit und den Abläufen in den Gremien zeigten sich die Teilnehmer weitgehend zufrieden: Sowohl die Arbeitsatmosphäre als auch die herrschende Arbeitseinstellung wurde im Mittel mit zweimal 5,0 als gut bewertet. Auch die Themen der einzelnen Gremien und das Niveau der Debatten wurden ebenfalls als gut empfunden, was in den Bewertungen mit 5,3 und 5,1 Punkten zum Ausdruck kommt. Allerdings kam es in 18,4 Prozent der Fälle zu Unklarheiten und Problemen, die die Geschäftsordnung betrafen. Eine gewisse Unterstützung bei ihrer Arbeit, insbesondere in formalen Dingen, scheint den Delegierten jedoch das Handbuch geboten zu haben, wenn man den Bewertungen der Qualität des Handbuchs mit 5,5 Glauben schenkt. Zudem gaben die meisten Teilnehmer an, das Handbuch im Rahmen von MUNBW oft benutzt zu haben.



Das Niveau der Debatten wurde mit durchschnittlich 5,1 Punkten bewertet

Eine Neuerung bei MUNBW stellte dieses Jahr die Einführung von NGOs dar. Diese wurden von den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern als ein bereicherndes Element empfunden, deren Teilnahme entsprechend durchschnittlich mit 5,8 Punkten bewertet. Auch der Wissenschaftliche Dienst scheint sich während der Konferenz als hilfreich erwiesen zu haben; die Teilnehmer bewerteten ihn im Schnitt mit 5,3 Punkten. Nicht ganz mithalten konnte das von einer Reihe von Technikpannen und sonstigen Problemen gebeutelte Presseteam mit einem Wert von 4,8.



Teilnehmer zur Einbindung von NGOs: 4,8 von 7 Punkten

Auch der organisatorische Teil der Konferenz wurde von den Befragten größtenteils als gut bewertet: Dies betrifft unter anderem die mittägliche Verpflegung in der Mensa, die gegenüber dem Vorjahr deutlich besser abschnitt. So wurde die Qualität des Essens mit 5,3, die Menge mit 5,5 und die Organisation der Mittagspausen mit 5,2 Punkten bewertet. Im Vorjahr lagen die Vergleichswerte noch bei 4,8 bzw. 4,8 und 5,1 Punkten.

Wie im Vorjahr wurde auch dieses Jahr wieder nach einer Einschätzung der Höhe des Teilnehmerbeitrags gefragt. Diesen bewertete die große Mehrheit (67 Prozent) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als angemessen, wenn auch nicht besonders günstig (4,7 Punkte). 34 Prozent der Teilnehmer erhielten finanzielle Unterstützung von Dritten, meist von Fördervereinen der Schulen, aber auch von lokalen Betrieben und

Stiftungen. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Wert um rund 4 Prozent angestiegen – ein erfreulicher Trend.

3. Das Rahmenprogramm

Die Gremiovortreffen, die die Delegierten auf ihre Arbeit in den Gremien einstimmen sollten, wurden durchschnittlich mit 4,2 Punkten bewertet. Die darauffolgende feierliche Auftaktveranstaltung wurde mit 4,7 Punkten ebenfalls als überdurchschnittlich eingestuft. Dasselbe gilt für den Diplomatenabend, der eine Gesamtbewertung von 4,6 Punkten für sich verbuchen konnte. Eine Möglichkeit zur Bewertung des Diplomatenballs am Donnerstagabend gab es leider nicht, da die Feedbackrunde bereits vor diesem offiziellen Abschluss der eigentlichen Simulation stattfand. Überraschenderweise scheint der Diplomatenabend dieses Jahr trotz der Vielzahl an Gästen sowie der erstmaligen Durchführung einer abendlichen Podiumsdiskussion bei den Teilnehmern weniger beliebt gewesen zu sein als im Vorjahr, als er noch eine Bewertung von 5,6 Punkten erzielte.

Insgesamt wurde das Rahmenprogramm generell etwas schwächer als in den Vorjahren eingestuft, was einen Punkt darstellt, der bei den Planungen für MUNBW 2009 sicherlich Berücksichtigung finden wird.

4. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW

Bei der Geschlechterverteilung herrschte unter den Delegierten nahezu Gleichstand: 50,6 Prozent waren weiblichen, 49,4 Prozent männlichen Geschlechts. Der durchschnittliche MUNBW-Teilnehmer war dabei 2008 17,7 Jahre alt und damit etwas jünger als in den Vorjahren. Mit ein Grund hierfür dürfte sein, dass sich der Veranstaltungstermin von MUNBW 2008 für viele Abiturienten als ungeschickt erwies, da dieser relativ zeitnah zu deren Prüfungen lag und die Betroffenen deshalb auf eine Teilnahme verzichten mussten. Wie auch am Durchschnittsalter ersichtlich, war der Großteil der Teilnehmer bei MUNBW 2008 zu dem Zeitpunkt Schüler. Nur etwa 7 Prozent gaben an, bereits zu studieren, Wehr- oder Zivildienst zu leisten bzw. unter die Kategorie „Sonstiges“ zu fallen. Bei den aktuellen Studienfächern oder den Studienabsichten zeigte sich eine erfreuliche Vielfalt, die nahezu alle Fachbereiche abdeckte, so dass man den MUNBW-Teilnehmern ein wahrlich breites Interessenspektrum bescheinigen kann. Auch das Interesse der Teilnehmer an Politik ist äußerst positiv hervorzuheben: Rund 90 Prozent der Jugendlichen gaben an, sich „sehr stark“ (33,7 Prozent) oder „stark“ (56,2 Prozent) für das politische Geschehen zu interessieren – von der Politikverdrossenheit der Jugend kann da wohl keine Rede sein!

5. Zu guter Letzt...

... ist es ganz besonders eine Frage, die vermutlich nicht nur das MUNBW-Team Jahr für Jahr aufs Neue brennend interessiert. Schließlich sagen die Antworten auf diese Frage mehr als alles andere darüber aus, ob sich die Arbeit und Mühe, die ein Jahr lang investiert wurde, letztlich auch ausgezahlt hat. So betrachtet scheint MUNBW 2008 gegenüber der Vorjahreskonferenz, die mit 5,7 Punkten von den damaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern schon alles andere als schlecht beurteilt wurde, noch mal eine Schippe zugelegt zu haben: 5,9 von 7 Punkten beträgt die diesjährige Durchschnittsnote, die für die gesamte Konferenz vergeben wurde. Diese Bewertung stellt eine Bestätigung für die Arbeit aller Beteiligten und zugleich einen Ansporn für die Zukunft dar, diese Marke bei zukünftigen Konferenzen nochmals zu übertreffen. Vielleicht wird dann auch der eine oder andere Teilnehmer aus diesem Jahr dabei sein, immerhin haben knapp 73,7 Prozent der Befragten angegeben, an einer zukünftigen Teilnahme an MUNBW interessiert zu sein.

Anmerkungen: Leider konnte aus verschiedenen Gründen keine Vollerhebung wie im letzten Jahr durchgeführt werden. Dennoch liegen Angaben von rund zwei Dritteln der Teilnehmer vor, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Ergebnisse der Befragung repräsentativ für die Gesamtheit aller Teilnehmer sind.

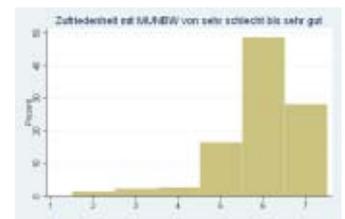
Besonderer Dank für die Dateneingabe geht an Sebastian Carter, Camilla Englberger, Benedikt Grande, Sibylle Hasse, Sandra Holzäpfel, Andreas Krames, Anna Schüler, Jasmin Sikler, Johny Varsami und Johannes von Willucki sowie an Ricarda Fahrbach für die organisatorische Unterstützung.

Patrick Rothe



Das Alter der Teilnehmer lag bei durchschnittlich 17,7 Jahren

Keine Spur von der "Politikverdrossenheit der Jugend": 90 Prozent der Teilnehmer interessieren sich "stark" oder "sehr stark" für Politik



Gesamtbewertung von MUNBW 2008: 5,9 von 7 Punkten



4. EPILOG UND AUSBLICK

4.1 Epilog



Sitzungen bei MUNBW 2002

Ich sitze im Zug und freue mich, bald wieder zu Hause zu sein. Langsam lasse ich den heutigen Tag Revue passieren. Aufstehen um sechs, zum Bus um sieben. Danach dann zweieinhalb Stunden schlafen im ersten Zug nach Stuttgart. Am dortigen Rathaus angekommen, warten schon viele bekannte und unbekannte Gesichter auf den Beginn des ersten Vorbereitungstreffens für MUNBW 2009. Acht Stunden und viele Gespräche und Diskussionen später sitzen alle noch gemütlich im mexikanischen Restaurant als ich wieder aufbrechen muss, um gerade noch den letzten Zug am Tag nach Konstanz zu erwischen.

Was, so fragt sich vielleicht die eine oder der andere, bewegt einen normalen Studenten dazu, einen Tag am Bodenseestrand zu opfern und gegen frühes Aufstehen, lange Zugfahrten und spätes nach Hause kommen zu tauschen? Für Leute, die MUN nicht kennen, ist diese Frage nicht einfach zu beantworten. Für diejenigen, die selbst schon einmal bei einem MUN dabei waren – sei es als Teilnehmer oder im Organisationsteam – bedarf es wahrscheinlich keiner Erklärung.

Seit nunmehr sechs Jahren begleite ich die Entwicklung von MUNBW, MUN-SH und dem Verein Deutsche Model United Nations (DMUN) e.V. und entscheide mich jedes Jahr dazu, noch ein wenig weiter zu machen. Insbesondere die tolle Arbeitsatmosphäre und die ständige Weiterentwicklung des gesamten Projekts in den bisher knapp acht Jahren seines Bestehens machen es einem schwer aufzuhören.

Als ich meine Laufbahn im Organisationsteam begann, war gerade die erste MUNBW-Konferenz zu Ende gegangen. Geplant als einmalige Veranstaltung von einer Pfadfindergruppe aus Schwäbisch Gmünd, begann sich das Projekt zu verselbständigen. Einige aus dem alten Organisationsteam und einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten an dieser ersten MUNBW-Simulation so großen Spaß, dass sie sich daran machten, aus dieser einmaligen Veranstaltung eine Institution zu machen. Seither hat MUNBW seinen festen Platz im Veranstaltungskalender der Stadt Stuttgart gefunden und ist mittlerweile eines der bekanntesten UNO-Planspiele für Schüler in Deutschland.

Was in den vergangenen nun fast acht Jahren aufgebaut wurde und entstanden ist, kann als einmalig bezeichnet werden. MUNBW wird mittlerweile – obwohl noch immer vollständig in der Hand von Schülern und Studenten – höchst professionell organisiert und durchgeführt. Viele Helferinnen und Helfer bringen an vielen Stellen ihre ganz individuellen Stärken ein und verbessern nach und nach viele Details. Darüber hinaus hat MUNBW aber auch noch andere Steine ins Rollen gebracht. 2003 wurde der Verein MUNBW e.V. gegründet, der 2004 dann in Deutsche Model United Nations e.V. umbenannt wurde, um unter seinem Dach auch noch Model United Nations Schleswig-Holstein aufnehmen zu können, das im Herbst 2005 seine Premiere hatte und mittlerweile auch jährlich stattfindet. Ende 2005 dann waren es Leute von MUNBW und DMUN e.V., die zu den Gründungsmitgliedern des Jungen UNO-Netzwerks Deutschland (JUNON) gehörten. In ähnlichem Tempo geht die Geschichte von DMUN nun weiter. Neben einigen vereinsinternen Aktivitäten zur Weiterbildung unserer Mitarbeiter wird versucht, Schulen bei der Organisation eigener, kleinerer MUNs zu unterstützen und ein Angebot für Studenten auf die Beine zu stellen, die keine Möglichkeit haben, mit einer Hochschulgruppe an UNO-Planspielen teilzunehmen. Und möglicherweise wird es früher oder später auch noch ein weiteres, größeres MUN geben!



Teilnehmer von MUNBW 2004

Aus diesen Worten klingt auch ein klein wenig Stolz auf das bisher Erreichte mit. Wobei ich mir natürlich auch bewusst bin, dass ich selbst nur ein kleines Rad im Getriebe bin. Zwar darf ich mich seit der Neuausrichtung des Vereins im Jahre 2004 Vereinsvorsitzender nennen. Die eigentliche Arbeit machen aber andere: die Organisationsteams von MUNBW, MUN-SH und allen anderen Projekten. Für mich bleibt ein wenig Koordinationsarbeit, um die Zusammenarbeit unserer Projekte zu fördern. Und natürlich versuche ich auch weiterzuhelfen, wenn Probleme auftreten, die das Organisationsteam nicht selbst lösen kann. Weil dies aber immer seltener der Fall

ist, macht die Aufgabe als Vereinsvorsitzender auch nach vier Jahren noch sehr viel Spaß.

Gleich muss ich noch einmal umsteigen. Dann bin ich aber auch bald wieder zu Hause in Konstanz. Ein langer, anstrengender Tag geht zu Ende. Vor allem aber ein Tag, an dem wir wieder klar geworden ist, dass mir vieles fehlen wird, wenn einmal der Zeitpunkt kommen wird, an dem ich mich von MUNBW verabschieden muss. Die Motivation der über 30 Leute aus dem Organisationsteam, die einmal mehr ein Wochenende in das gemeinsame Projekt investieren; das ganze Wissen und Know-How, das diese Jugendlichen hier mit großem Engagement einbringen und nicht zuletzt die kooperative Zusammenarbeit im Team, in dem alle - Neulinge und Veteranen - zusammenhelfen, damit MUNBW weiterlebt.

Frieder Meidert

Vereinsvorsitzender von DMUN e.V.

4.2 Ausblick

Was vor sechs Jahren begann, soll auch 2009 wieder über 400 Jugendliche in Stuttgart zusammenführen. Vom 18. bis 22. Juni wird das Stuttgarter Haus der Wirtschaft erneut in das Hauptquartier der nunmehr siebten MUNBW-Konferenz verwandelt.

Bereits einen Monat nach MUNBW 2008 fanden sich über 40 Schüler und Studenten zusammen, um im kommenden Jahr ihre Ideen in die Tat umzusetzen und so eine unvergleichliche Konferenzwoche 2009 auf die Beine zu stellen.

Dieses Jahr war ein voller Erfolg. Doch vor der Konferenz ist nach der Konferenz und so gibt es viel zu tun, um uns weiter zu entwickeln und zu verbessern. Wir freuen uns auf ein arbeitsreiches und aufregendes Jahr der Vorbereitung und sind gespannt, was uns erwartet.

In Vorfreude auf eine packende Konferenz verbleiben wir im Namen des gesamten Teams 2009 mit besten Grüßen

Ricarda Fahrbach, Manuel Fieber, Leonie Lots und Christiane Müller

Projektleitung MUNBW 2009



Erstes Vorbereitungstreffen für MUNBW 2009

4.3 Deutsche Model United Nations e.V.

Informationen zum Trägerverein DMUN e.V. finden Sie auf <http://www.dmun.de>
Bei Fragen zur Mitgliedschaft wenden Sie sich an:
Patrick Rothe, p.rothe@dmun.de, Kloppenheimer Straße 34, 68239 Mannheim.
Den Mitgliedsantrag für DMUN e.V. finden Sie auch im Internet unter
http://www.dmun.de/download/Mitgliedsantrag_DMUNeV.pdf



5. DIE BETEILIGTEN

Organisationsteam

- Volker Abt
- Benno Blaschke
- Magdalena Broda
- Hans von der Burchard
- Sandra Carter
- Johannes Deichmann
- Camilla Englberger
- Ricarda Fahrbach
- Manuel Fieber
- Jonas Göhler
- Hannes Gorrissen
- Benedikt Grande
- Benjamin Hartmann
- Sibylle Hasse
- Sandra Holzäpfel
- Leon Jacob
- Patrick Keinert
- Sebastian Knust
- Miriam Kumpf
- Horst von Lautz
- Julian von Lautz
- Dorothea Lewitz
- David Moch
- Christiane Müller
- Linh Nguyen
- Jacqueline Reutter
- Patrick Rothe
- Michael Schüler
- Sebastian Schwenk
- Jasmin Sikler
- Simon Spannagel
- Johny Varsami
- Johannes von Wilucki

Gremienvorsitzende

- Generalversammlung
 - Felix Brenner
 - Isabelle Steink
 - Sylvia Wittmer
- Hauptausschuss 1
 - Sebastian Carter
 - Tanja Koschmann
 - Bastian Kruse
- Hauptausschuss 3
 - Caroline Hoffmann
 - Marek Schadrowski
 - Gunnar Take
- Menschenrechtsrat
 - Jasmin Sikler
 - Manuel Fieber
 - Fabian Huneke
- Sicherheitsrat
 - Oliver Kanzler
 - Patrick Kessler
- Wirtschafts- und Sozialrat
 - Nicolai Culik
 - Ricarda Fahrbach
 - Anna Schüller
- Kommission für Wissenschaft und Technologie für Entwicklung
 - Annette Beierl
 - Dominic Keller
 - Joseph Murphy
- Kommission für Nachhaltige Entwicklung
 - Patrik Kornmayer
 - Andreas Krames
 - Leonie Lots
- Europäischer Rat
 - Sebastian Klappert
 - Christof Peter



5. KONFERENZBILDER





Wer das Auto erfindet, denkt auch über die Energie der Zukunft nach.

Die Daimler AG verfolgt ein klares Ziel: die Mobilität ohne Emissionen. Neben der Weiterentwicklung von Motoren und alternativen Antrieben arbeiten wir auch an umweltfreundlichen Kraftstoffen. Darum haben wir gemeinsam mit unseren Partnern SunDiesel entwickelt. Dieser neue Diesel der Zukunft wird aus Biomasse hergestellt, zum Beispiel aus Holzabfällen oder Stroh – er ist gespeicherte Sonnenenergie. Und das Schönste an SunDiesel ist, dass bei der Verbrennung im Motor nur so viel CO₂ frei wird, wie die Pflanze während ihres Wachstums aus der Luft entnommen hat. An dieser Idee arbeiten wir weiter.

www.daimler.com

DAIMLER